

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fringsen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen, vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Postgebühr. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die schlagzeilige Zeile 15 Pf., Postzeitungliche Seite 300.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 40.

Internationaler Arbeiterschutz.

Der internationale Arbeiterschutz-Kongress, der 1900 in Paris tagte, gründete die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz. Sie hat ihren Sitz in der Schweiz und umfasst Landessektionen und Einzelmitglieder. Der Zweck der Vereinigung besteht darin: 1. ein Bindeglied zu sein für alle, die in den verschiedenen Industrieländern die Arbeiterschutzgesetzgebung als Notwendigkeit betrachten; 2. ein internationales Arbeitsamt zu errichten, mit der Aufgabe, eine periodische Sammlung der Arbeiterschutzgesetze aller Länder in französischer, englischer und deutscher Sprache herauszugeben, oder einer solchen Veröffentlichung Mithilfe zu leisten.

Die Vereinigung ist von bürgerlichen Elementen ins Leben gerufen worden und auf bürgerliche Elemente stützt sie sich. Die Sozialdemokratie der meisten Länder hat sich von ihr fern gehalten; nur einige Schweizer Parteigenossen sind Mitglied der schweizerischen Landessektion, und in Oesterreich haben sich gleichfalls Parteigenossen an den Arbeiten der Vereinigung beteiligt. Dieses Fernbleiben der Sozialdemokratie von den Kongressen und Sektionen der internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz hat ihr viele Angriffe eingetragen. Soweit diese von ehrlichen Sozialreformern ausgehen, die der Meinung sind, mit sozialdemokratischer Beihilfe würden die Arbeiten der Vereinigung erfolgreicher sein können, verdienen sie Beachtung. Ganz unangenehm ist es aber, aus dem Fernbleiben der Sozialdemokratie mit mangelndem Interesse an der Arbeiterschutzgesetzgebung zu schließen zu wollen. Die Sozialdemokratie hat sich an den Kongressen der Vereinigung für Arbeiterschutz nur fern gehalten, weil sie sich nicht viel von dieser bunt zusammengesetzten Gesellschaft verspricht. Finden sich darin doch Leute wie Berlepsch, der als Minister den Arbeitern das Koalitionsrecht verschlechtern wollte, und freisinnige Politiker, die in den Parlamenten jede Gelegenheit, radikale Sozialreform zu treiben, unbenutzt vorübergehen lassen.

Vor allem aber hält sich die Sozialdemokratie die bürgerlichen Sozialreformer aus prinzipiellen Gründen vom Leibe. So energisch sie auch für Sozialreform eintritt, niemals ist ihr diese Selbstzweck, sondern stets nur Mittel zum Zweck. Immer steht ihr als Ziel vor Augen: die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und die durch den Arbeiterschutz bewirkte Hebung des physischen und geistigen Niveaus der arbeitenden Klasse soll ihr den Weg zu diesem Ziel abkürzen und von Hindernissen frei machen. Die Sozialdemokratie treibt also Arbeiterschutz, weil sie Bestehendes umwälzen will; umgekehrt aber die bürgerliche Sozialreform das Bestehende erhalten. Sie erkennt zum Teil die Wurzeln der sozialdemokratischen Bewegung und glaubt ihrer ganz Herr zu werden, wenn sie grobe Mißstände in unserer Gesellschaft aus dem Wege räumt. Darin liegt der prinzipielle Gegensatz zwischen kapitalistischer und sozialistischer Sozialreform. Die Sozialdemokratie unterstützt auch die erstere, weil sie weiß, daß sie von der Arbeiterbewegung doch erzwungen wird und weil sie keine Furcht zu haben braucht, daß der bürgerliche Arbeiterschutz dem Proletariat den Blick für den Klassencharakter der Gesellschaft trüben könnte. Aber sie muß es, will sie nicht selbst diesen Klassencharakter der Gesellschaft und den Klassencharakter der bürgerlichen Sozialreform verdunkeln, ablehnen, den Verbündeten dieser Sozialreform zu spielen.

Die Sozialdemokratie sieht in den bürgerlichen Sozialreformern keine Konkurrenten, die ein Gebiet bearbeiten, das nur ihrer Tätigkeit offenstehen sollte. Im Gegenteil: Je mehr Erfolge die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz erzielt, desto besser wäre es. Aber vorläufig kann von Erfolgen noch kaum die Rede sein. Das zeigte sich wieder in diesen Tagen, als die Vereinigung in Basel einen Kongress abhielt, der von Delegierten aus der Schweiz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg und Norwegen besucht war. Auch der Papst hatte einen Vertreter entsandt und im Gegensatz zum Kongress von Paris im Jahre 1900, wo gegen die Zulassung des päpstlichen Delegierten Widerspruch erhoben wurde, ließ man ihn in diesem Jahre zu. Unter den etwa 60 Delegierten befanden sich 12 Regierungsvertreter; aus Deutschland der Ministerialdirektor Caspar und der Geheimrat Koch. Sektionsdelegierte waren

aus Deutschland: Professor Franke, Arbeiterssekretär Giesberts, Fabrikinspektor Köffer, Dr. Pieper, Christian Tischendörfer, Professor Lewin, Prof. Sommerfeld; Oesterreich: Dr. Raup; Belgien: Professor Brants, Professor Mahaim, Abgeordneter Verhaegen; Frankreich: Professor Caumes, E. Briat, Mitglied des höheren Arbeitsbeirats, Professor Gay, Abbe Demire, der ehemalige Minister Millerand; Italien: Marquis Boggiano, Professor Corst; Niederlande: Dr. Molens und Dr. Schuurmann; Schweiz: Professor Reichesberg, Dr. Feigenwinter, Professor Spiro. Von Sozialdemokraten waren nur die schweizerischen Regierungsräte Scherrer (St. Gallen) und Wullschleger (Basel), ferner der Genosse Taak aus Holland anwesend.

Die gekürzten und gebügelt Geheime nahmen zunächst zwei Eröffnungs- und Begrüßungsreden der beiden schweizerischen Sozialdemokraten entgegen, in denen diese die Notwendigkeit der Aufhebung der Klassenherrschaft betonten und darauf hinwiesen, daß die Arbeiter noch andre Wünsche hätten, wie Sozialreform. Ruhig hörten die Herren das an und nahmen sogar noch einmal Anstoß daran, daß der eine Redner, Genosse Wullschleger, wegen Majestätsbeleidigung von Deutschland steckbrieflich verfolgt wird.

Dann berichtete Professor Bauer über die Tätigkeit des internationalen Arbeitsamts in Basel, dem er vorsteht:

„Es ist die Aufgabe des internationalen Arbeitsamts, erstens in seinem Bulletin fortlaufend über die neuesten Akte der Arbeiterschutzgesetzgebung in der ganzen Welt Bericht zu erstatten, und zweitens die Auskunft über die geltende Gesetzgebung zu erteilen. Dazu kommt die Aufgabe von Erhebungen und die Ausarbeitung von Gesetzen, die dem Amte aufgetragen werden. Das Amt besteht aus 50 Mitarbeitern, die in 11 Ländern verteilt sind. Die Arbeit des Amtes hat den in Aussicht genommenen Umfang immer mehr überschritten. Wir bezeichnen 570 Gesetze, Verordnungen usw. von 98 Staaten. Wir haben regelmäßig 242 Zeitschriften durchsucht, um die Wünsche der verschiedenen Berufsstände an die Gesetzgebung kennen zu lernen. Jeder Fingerzeig zu seiner Verbesserung ist uns willkommen. Die Behörde eines Landes wurde als Schiedsrichter in einem Lohnkonflikt angerufen; sie wandte sich an uns, mit dem Ersuchen, die Lohnsätze der betreffenden Arbeiterkategorie in den Nachbarländern mitzuteilen. Dies geschah am Tage des Eintreffens der Anfrage. Kurze Zeit darauf erhielten wir die Nachricht, daß der Schiedspruch von beiden Parteien mit Befriedigung aufgenommen worden sei. Unsere Korrespondenz belief sich auf rund 4000 Nummern. Die Zahl der Korrespondenten der Vereinigung beträgt gegenwärtig, mit Einschluß Bulgariens, 89 und erstreckt sich auf 20 Staaten. Auch hier waren wir bemüht, neue Kräfte anzuwerben. Wir hoffen, in Portugal und in Zentral- und Südamerika, wo uns Verbindungen noch fehlen, solche zu erwerben. In seinen Anträgen wünscht das Bureau, es möge die Vertreter aller Länder ihren Regierungen, in deren Arbeiterschutzinteresse das Amt so intensive Vorarbeit liefert, die Notwendigkeit stärkerer finanzieller Unterstützung darlegen.“

Millerand sprach darauf über das Verbot der Verwendung von Bleiweiß, Phosphor und der Nachtarbeit von Frauen in industriellen Betrieben. Er wies auf die große Verheerung hin, die die Bleiweißverwendung in den industriellen Betrieben auf den menschlichen Organismus ausübt. Ein nicht genannt sein wollen der Wohltäter habe der internationalen Vereinigung 25 000 Mark überwiesen mit dem Auftrage, Preischriften über den Umfang des in den industriellen Betrieben verwendeten Bleiweißes und den dadurch hervorgerufenen gesundheitsgefährlichen Folgen auszuschreiben. Weitere Preischriften sollen ausgeschrieben werden über die Bleiweißverwendung und deren Folgen auf die Arbeiter in den Schriftebereien, Schriftebereien, sowie auf die Lackierer, Maler und Anstreicher. Weiter sprach der Redner sich für ein Verbot der Frauennachtarbeit aus. Nachdem man dann noch der französischen und der italienischen Regierung Dank erstattet hatte für den französischen italienischen Arbeiterschutzvertrag, laut welchem die gesetzlichen Bestimmungen über Arbeiterschutz in beiden Ländern sich auf italienische und französische Arbeiter erstrecken, wurde beschlossen, fünf Kommissionen zu bilden. Die erste Kommission hat sich zu befassen mit den Aufgaben des internationalen Arbeitsamts, dem Programm und den Statuten, die zweite Kommission mit der Bleiweißfrage und andern Giften, die dritte Kommission mit der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter, die vierte mit der Heimarbeit, die fünfte Kommission mit der Kranken-, Unfall- und Gastpflichtversicherung.

Diese Kommission erstattete am Mittwoch ihren Bericht. Bezüglich der Finanzen konstatierte Professor Franke, daß die Kasse Ende 1904 zusammen mit früheren Mehrausgaben, mit etwa 50 000 Frank Defizit ab-

schließe. Dasselbe soll gedeckt werden durch Beiträge der Regierungen zu den Kosten des internationalen Arbeitsamts; notabene, wenn solche gewährt werden.

Stahl-Paris und Dr. Kaufmann-Bern referieren über die Nachtarbeit jugendlicher Personen. Es wird beschlossen, die Frage als dringlich zu erklären, die Sektionen mit ihrer Prüfung zu beauftragen und auf die nächste Kongressbesitzung zu stellen.

Ueber die Lage der Heimarbeit referiert namens der Kommission Dr. Pieper-Bladbach. Er beantragt, durch die Landessektionen eine Enquete zu veranstalten über die Zustände und Uebelstände dieser Berufsgruppe, und gibt hierfür in einer Resolution Direktiven. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

In seinem Referat über die Unfall- und Krankenversicherung der Personen, welche außerhalb des Landes arbeiten, in dem sie selbst oder ihre Angehörigen wohnen, plädierte Dr. Feigenwinter-Basel für private rechtliche Regelung dieser Materie. Er fand scharfen Widerspruch des Ministerialdirektors Caspar, der forderte, daß die Versicherung — wie in Deutschland — öffentlich-rechtlichen Charakter habe. Schließlich einigte sich der Kongress auf einen gemeinsamen Antrag Caspar-Millerand-Brants des Inhalts:

„Für die Rechte, welche dem Arbeiter und seinen Hinterbliebenen in der Versicherungs- und Gastpflichtgesetzgebung gewährt werden, soll keine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit, Wohnort oder Aufenthalt der Berechtigten stattfinden. Das Gesetz des Ortes, wo der Betrieb liegt, soll maßgebend sein. Die Sektionen der einzelnen Länder sollen bis zur nächsten Generalversammlung dem Bureau Berichte einliefern über die Mittel und Wege, wie dieser Grundsatz sowohl in der inneren Gesetzgebung jedes Landes als auch durch internationale Verträge zur Ausführung gelangen kann, und zwar sowohl mit Beziehung auf die Gastpflicht wie auf die Organisation der Versicherung.“

Die Beschlüsse des Kongresses auf Antrag des Professor Dr. Sommerfeld-Berlin:

„Die Bleifrage muß für jede bleierzeugende und bleiverwendende größere Industrie durch neue Erhebungen getrennt studiert werden, damit für jede einzelne Industrie die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen für Verbot der Bleiverwendung erlassen werden können. Was das Maler- und Anstreicherhandwerk betrifft, so hält die internationale Vereinigung grundsätzlich an dem Vorschlag fest, das absolute Verbot der Verwendung dieses Produkts überall durchzuführen, wo es durch andere Stoffe ersetzt werden kann. Das Bureau wurde beauftragt, auf dem geeigneten Wege zur systematischen Bekämpfung aller gewerblichen Vergiftungen durch Blei, Quecksilber, Arsen, Chrom, Antimon usw. folgende Grundbedingungen zur Durchführung zu bringen: Anzeigepflicht bei gewerblichen Unternehmungen für Verze und Krankenanstalten an die zuständigen sanitären Aufsichtsbehörden; den Verze solle man für ihre Arbeitsleistung ein entsprechendes Entgelt bieten. — In den Ländern, wo die gesetzliche Pflicht zur Krankenversicherung besteht, sind bei Verze, welche gewerbliche Gifte erzeugen oder besitzen, Verze in von den Betriebsinhabern unabhängige Stellung zu bringen. Bei gewerblicher Verwendung von Giften ist der Betriebsinhaber der Anzeigepflicht unterworfen. Die Krankenkassenleistungen sind anzuhalten, über die gefährdeten Betriebe spezielle Morbiditätsausweise an die Gewerbebehörden zur Bekämpfung der Vergiftungsursachen vorzulegen. — Mit der sachmännlichen Verwaltung solcher Betriebe sind neben den unabhängigen Klassenärzten speziell geweremännliche Ärzte zu betrauen. Die Arbeitsetzungen der in diesen Betrieben tätigen Arbeiter sollen nach der Schwere der Vergiftungsgefahr geregelt werden. Das Bureau soll eine Experten-Kommission ernennen mit dem Auftrage, eine Liste derjenigen chemischen Substanzen aufzustellen, welche den Charakter von Industriegiften tragen. Die für Preisarbeiten zur Bekämpfung der Bleiweißgefahr dem Komitee zur Verfügung gestellten 25 000 Frank werden akzeptiert. Das Preisrichterkollegium ist aus den Vorschlägen der nationalen Sektionen aufzustellen.“

Auf Antrag von Professor Sah-Paris beschloß der Kongress noch mit 20 gegen 14 Stimmen (darunter Deutschland und Oesterreich), seinen Sektionen die Frage einer gesetzlichen Beschränkung der Maximalarbeitszeit der in Handel und Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten zum Studium zu unterbreiten und auf der nächsten Generalversammlung einen Bericht über den Stand dieser Angelegenheit in den verschiedenen Ländern einzubringen. Nachdem noch die Wahl des nächsten Kongressortes dem Bureau übertragen worden war, schloß der Vorsitzende den Kongress.

Alles in allem haben die bürgerlichen Sozialreformer in Basel recht bescheidene Forderungen aufgestellt, die Sozialdemokraten wohl kaum genügt hätten. Die Herren machen den Eindruck, als gingen sie etwas allzu vorsichtig am Werk. Daher auch die vielen Enqueten, Untersuchungen, Preisaus-schreiben und dergleichen mehr. Wenn sie glauben, damit den Widerstand der Unternehmer überwinden zu können, werden sie sich aber täuschen. Man erkämpft Sozialreform nur durch politische Tätigkeit der Arbeiter, aber nicht, indem man vom schlecht unterrichteten an den besser unterrichteten Unternehmer appelliert. Das muß die internationale Ver-

einigung für Arbeiter, an deren guttem Willen wir nicht zweifeln, erst noch einsehen und danach handeln. Die Unterstützung der Sozialdemokratie findet. Die Unterdrückung der Regierung wird sie dann allerdings verlieren.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. September 1904.

Pfaffenherrschaft.

Je mehr der Militarismus durch seine Skandale an seiner bevorzugten Stellung verliert, desto vorbringlicher drängt sich der Klerikalismus vor. Der Wehweibel meldet wieder seine Herrschaftsrechte an. Minder und Pfaffen haben einen neuen Weltfriedens geschlossen und Deutschland in zwei Teile geteilt, die sie friedlich nebeneinander regieren wollen. Das liberale Bürgertum hat durch die Annahme des Schulkompromisses die Anerkennung dieses Herrschaftsbundes ausgesprochen. Was wunder, daß der Geist des Mittelalters und der Inquisition frecher denn je das Haupt erhebt. Die katholische Kirche hat nun von Freiheit genug geredet, und damit erreicht, was sie wollte; jetzt schiebt sie sich an zu regieren und die Freiheit einzuführen, die sie meint.

Schon auf dem Regensburger Katholikentag hat Herr Gröber, der „Zentrumsdemokrat“, die deutschen Regierungen zur Jagd auf freidenkerisches Kathedergesinde aufgefordert. Jetzt spricht sich das führende Berliner Zentrumsblatt zur Sache noch viel deutlicher aus, indem sie den Professor Ernst Häckel-Sera wegen seiner Beteiligung an dem Freidenkertongress in Rom auf die infamste Weise denunziert. Sie schreibt von ihm:

Seine Orden und Ehrenzeichen... hatte er zu Hause gelassen. Daß er doch am Präsidialtisch neben dem fortgeschrittensten belgischen Sozialisten Journemont... Die vier „Erhalterstaaten“ der Universalität Jena und deren Herzog und Großherzoge können sich geschmeichelt fühlen, daß sie mit ihrem Solde einen solchen Professor bezahlten, dessen monarchische Gesinnung nur für den Hausgebrauch zu sein scheint. Aber freilich, das geht in Jena ungestraft durch.

Er (Häckel) hat sich mit seinem Wort zum Mitschuldigen an all den zahllosen Gottes- und Majestätsbeleidigungen gemacht, die zu Hunderten auf dem Kongress gefallen sind. Aus den Gottesbeleidigungen wird er sich zwar nichts machen, ob ihm aber die Majestätsbeleidigungen nicht unbecomend werden, bleibt abzuwarten.

So schreibt das Zentralorgan der regierenden Partei über einen greisen Gelehrten, der — wie immer man sich zu seiner Philosophie stellen mag — mit Recht als einer der bedeutendsten lebenden Naturforscher gilt, dessen Privatleben, wie wir als seine politischen Gegner anerkennen, rein ist, und dessen einziges Verbrechen darin besteht, kein „Christ“ im Sinne der katholischen Kirche zu sein!

Es ist das dieselbe „Germania“, die allemal, wenn in der sozialdemokratischen Partei irgend ein erregter Meinungswechsel, oder über den „Krieg“ von Jenseit in die Sozialdemokratie zu setzen beginnt. Heute aber zittert sie vor freudiger Erwartung. Wenn sie hofft in Jena ein Feuerzeichen anzusehen zu können, auf dem man einen Reher gemächlich braten kann.

Die zunehmende Annäherung des Klerikalismus wird freilich dann bald die Folge haben müssen, daß die großen Volksmassen, die religiösen Problemen sonst mit ruhiger Neutralität gegenüberstanden, bald in eine antikirchliche Bewegung hineingerissen werden. Die Zeit scheint nahe zu sein, wo der Ruf: „Wider die Pfaffenherrschaft!“ in Deutschland wieder zur Kampfsparole wird.

Prinzessin und Kammerfrau.

Zum neuesten Skandalprozeß weiß die Berliner „Morgenpost“ sehr merkwürdige Dinge zu erzählen. Bekanntlich kann der Herzog Ernst Günther nach dem neuen Hausgesetz, das der Reichstag noch eigens für ihn gemacht hat, nicht im Gerichtssaal, sondern nur kommissarisch vernommen werden. Nun wird aber auch dieser kommissarischen Vernehmung der Verteidiger der Angeklagten nicht beiwohnen können. „Er hat — schreibt die „Morgenpost“ wörtlich — zwar das formelle Recht dazu, aber er hat Verzicht darauf leisten müssen, weil er unangenehme Erfahrungen gemacht hat.“

Wir sagen nicht, wie die liberale Presse es in solchen Fällen zu tun pflegt: das „Vertrauen“ des deutschen Volkes zur Rechtspflege werde durch solche Vorgänge „erschüttert“, denn dieses Vertrauen kann nicht erschüttert werden, weil es nicht besteht. Deswegen soll aber doch nicht verschwiegen werden, daß, was in diesem dunklen und vermorrenen Skandalprozeß passiert, so ziemlich alles übersteigt, was in der letzten Zeit vorgekommen ist: Kaiserinsel, Rommertsbank, Königsberg!

Wenn es wirklich dazu kommt, daß die Kammerfrau Mikenski auf Grund des vorliegenden „Beweismaterials“ und einiger in Abwesenheit der Verteidigung aufgenommenen Protokolle verurteilt wird, so wird ein starker Widerstand in der ganzen europäischen Öffentlichkeit nicht ausbleiben. Allem Anschein nach bereiten sich auch in dieser Affäre wieder Dinge vor, die auch dem Blindesten über die heutigen Zustände im Deutschen Reich die Augen öffnen werden.

Deutschland.

* Berlin, 30. September. Ohne Sang und Klang ward der Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld, dem der ordentliche Schiedspruch König Alberts von Sachsen die Regentenschaft zuerkannt hatte, in Detmold zu Grabe getragen. Kein Beileidstelegramm vom kaiserlichen Hofe, kein Nachruf im „Reichsanzeiger“, kein militärischer Kondukt!

Nichts, gar nichts! Gegen diese Art des Vergessens protestiert die bündlerische „Deutsche Tageszeitung“ mit folgenden Worten:

Diese Unterdrückung muß allenthalben ein... „achst unangenehmen Eindruck machen und um so befremdlicher erscheinen, als selbst in den Blättern, die des Wertregenten Ehrenfolgsfähigkeit nach wie vor bezweifeln, ihm die Anerkennung nicht versagt wurde, daß er den Kampf für sein Recht immer in der loyalsten Weise geführt und als Regent sich ungewöhnliche Verdienste um das Vaterland erworben hat. Im Interesse des monarchischen Gedankens und des Friedens im Fürstentum liegt die auf-säufige Unterlassung des „Reichsanzeigers“ sicher nicht.

Ueberlassen wir die bürgerliche Presse ihrem Jammer über die Erschütterungen, die der monarchische Gedanke erleidet. Sie hat wahrlich Grund genug zu ihren Klagegejängen!

Der Besuch, den kürzlich die Direktoren großer deutscher Schiffbauwerkstätten und Schiffahrtsgesellschaften dem Reichskanzler in Homburg abstatteten, hing, nach der „Nat. Korr.“, mit der Frage der Bildung von Schiffahrts-Trusts, des Verkaufs von deutschen Schiffen an auswärtige Mächte und andern Angelegenheiten zusammen, die durch die ostasiatischen Dinge in den Vordergrund des Interesses getreten sind. Das Wichtigste verschweigt diese Berührungsnote natürlich. Von der Behandlung der russischen Auswanderer wird nicht zuletzt die Rede gewesen sein.

Bei der Landtagswahl in Celle-Burgdorf an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abg. Thies wurde am Donnerstag der nationalliberale Gutbesitzer Hohmann mit 157 von 813 abgegebenen Stimmen gewählt. Der konservative Amtsgerichtsrat Freybank erhielt 155, der Welfe v. Hohenberg eine Stimme.

Aus Südwestafrika wird amtlich berichtet, daß der bekannte Major v. Glasenapp, der mit seinen Truppen die ersten vürkerischen Niederlagen erlitt, hat „Krankheitshalber“ am 22. September die Rückreise angetreten. Ueber neue Verluste wird gemeldet: Reiter Hermann Hinz aus Neumünster ist am 20. September in Okavangumende am Typhus gestorben. Im Gefecht beim Siamboberg am 20. August verwundet Reiter Georg Fischer aus Berlin, gefallen Reiter Ferdinand Schulz aus Krefeld. Der nächste Transport wird Freitag von Hamburg die Ausreise antreten. Der Transport, der nur aus Mannschaften der Eisenbahnregimenter besteht, soll in erster Linie bei den Verbesserungsarbeiten der Landungsanlage vor Swacpund und dem Vernehmen nach zum Bau einer Eisenbahn in dem Innern des Landes Verwendung finden. Der Transport besteht aus 17 Offizieren, 8 Feldwebeln bezw. Vizefeldwebeln und 894 Unteroffizieren und Mannschaften.

Der Reichskämmerer z. D. Mirbach hat sich aus dem Saal nach Homburg v. d. S. begeben. Nicht um den dort weilenden Reichskanzler zu besuchen, nicht um sich von seiner „Herzkrankheit“ zu erholen, sondern offensichtlich, um eine unangenehme Geldg... Ordnung zu bringen.

Der nach Düsseldorf verlegte ehemalige Landrat Ebbinghaus hat vor mehreren Wochen auf eine Anfrage des protestantischen Kirchenvorstandes die Mitteilung hierher (nach Homburg) ergehen lassen, daß er schon vor Jahresfrist die von ihm zum Bau unserer Erbsenkirche geschenkten 25000 Mark dem Freiherrn v. Mirbach zur Ablieferung beehändigt habe. Infolge dieser Mitteilung beantragte der Kirchenvorstand seinen Vorsitzenden, eine briefliche Anfrage nach dem Verbleiben dieser Summe an Freiherrn v. Mirbach zu richten. Die Ablieferung dieses ansehnlichen Kapitals ist zwar bis zur Stunde noch nicht erfolgt, doch wird die Sache jetzt hoffentlich ins reine kommen.

Um das anzunehmen, muß man über die Gebühr hoffnungsfelig veranlagt sein. Sind doch die Geheimnisse des Konto K. immer noch nicht ins reine gebracht!

Zwischen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und den süddeutschen Regierungen schweben Verhandlungen über den Abschluß einer Gemeinschaft der Eisenbahnbetriebsmittel. Aus Heidelberg meldet der offiziöse Draht:

Auf Antrag der süddeutschen Staatsregierungen fanden zwischen diesen und dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten Bund Verhandlungen über einen engeren Zusammenschluß der süddeutschen Staatsbahnen und der preussisch-hessischen Gemeinschaft in der Richtung einer Betriebsmittelgemeinschaft statt.

Es wird noch mehr gemeinsam werden sollen als nur die Betriebsmittel!

* Sera, 30. September. Ueber den Ausfall der gestern stattgefundenen Landtagswahl meldet der „Vorwärts“: Von den Kandidaten der Sozialdemokratie wurden gewählt: Böttger, Wetterlein und Leben. Die Genossen Rahnt und Werner kommen in Stichwahl. Aufgestellt waren von der Partei: Löffig (1. Wahlkreis), Böttger (2. Wahlkreis), Wetterlein (3. Wahlkreis), Leben (4. Wahlkreis), Rahnt (5. Wahlkreis) und Werner (6. Wahlkreis).

Italien.

ac. Die Reaktion nach dem Generalkreis. Kaum ist die gewaltige Bewegung des italienischen Proletariats zu Ende, kaum beginnt sich die Bourgeoisie von ihrem Schreck zu erholen, da fängt auch schon die Reaktion an, einzusetzen. So wurden in Chioggia gegen 30 Verhandlungen vorgenommen. Die Verhafteten sind zumeist Arbeiter, die sich während des Generalkreises als Führer usw. hervortaten.

ac. Die Einberufung des Parlaments ist bekanntlich von den Abgeordneten der Linken für Mitte Oktober gefordert worden. Mit dieser Frage hat sich der Ministerrat in einer Sitzung kurz vor Abreise des Ministers Giolitti nach Deutschland beschäftigt. Es wurde dem Kammerpräsidenten das Recht zugesprochen, die Kammer selbständig einzuberufen in solchen Fällen, wo die Session weder geschlossen, noch vertagt ist, sondern die Abgeordneten lediglich in Ferien sich befinden, so wie dies jetzt der Fall ist. Der Kammerpräsident Biancheri hat aber wenig Lust, den Wünschen

der Linken nachzukommen und es ist möglich, daß man sie dadurch aus der Verlegenheit ziehen wird, daß die Session nun durch königl. Dekret vertagt wird, so daß sie dann durch Beschluß der Regierung wieder zu eröffnen ist. Auch dies scheint aber der Opposition möglichst entgegenkommen zu wollen; sie hat, wie es heißt, den 10. November hierfür in Aussicht genommen. — Andererseits wird erwartet, daß die Schließung der Session bald eine Auflösung des Parlamentis folgen werde. Der Mailänder „Tempo“ fordert die Parteigenossen auf, sich schon jetzt auf Neuwahl vorzubereiten

Der russisch-japanische Krieg.

Sb. Petersburg, 30. September. In hiesigen Militärkreisen zirkulieren Gerüchte, daß die große Schlacht bei Mukden bereits ihren Anfang genommen hat. Kuropatkin verfügte über 250 000 Mann mit 800 Geschützen, die angreifende japanische Armee mit über 230 000 Mann mit über 1000 Geschützen.

Sb. Paris, 30. September. Aus Petersburg wird gerüchelt, gemeldet, daß der Kreuzer „Dleg“ infolge einer Explosion welche zwei Bomben der Dampfmaschine vernichtete, an der Ausreise der Ostsee flotte nicht teilnehmen könne.

Sb. London, 30. September. Aus Petersburg wird berichtet, daß sich die Japaner nunmehr nahe genug bei Port Arthur befinden, um die russischen Kriegsschiffe wirksam beschließen zu können. Infolge dessen werde die russische Flotte nunmehr versuchen, auszulassen. — Nach einem Telegramm aus Rom soll die russische Flotte den Durchbruch bereits versucht haben.

* Tokio, 29. September. Eine Vollstandsverordnung, durch die das Aushebungsgesetz abgeändert wird, ist heute veröffentlicht worden. Danach wird die Dienstzeit für Reservisten zweiter Klasse von fünf auf zehn Jahre ausgedehnt und die Unterscheidung zwischen der ersten und zweiten Reservatklasse aufgehoben. Die Reservisten werden der Dienstpflicht mit dem Alter von 37 Jahren entbunden. In Regierungskreisen wird erklärt, daß die neuen Aushebungsbestimmungen es ermöglichen, die Anzahl der in der Front stehenden Truppen um ungefähr 200 000 Mann zu erhöhen.

Sb. Petersburg, 30. September. Aus Tschifu wird hierher gemeldet, daß das Erscheinen von drei japanischen Kreuzern auf der dortigen See große Beunruhigung erweckt. Die drei Schiffe haben in einer Linie, fast vor dem Hafenausgang, Aufstellung genommen. Es scheint eine neue Maßnahme Admiral Togos zu sein, um jegliche Verbindung mit Port Arthur abzuschneiden. Die europäische Kolonie in Tschifu ist überzeugt, daß das Vorgehen der Japaner nicht ohne Einwilligung des chinesischen Admirals geschehen ist. In der vorgezogenen Nacht zeigten sich auch im Hafen von Tschifu japanische Minenboote, die sich am Tage mit dem japanischen Geschwader vereinigen.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs.

Salzburg, 28. September.

Dritter Verhandlungstag.

Die vertrauliche Besprechung über die Parteipresse nahm die Vormittags- und fast die ganze Nachmittags-sitzung in Anspruch.

Der Bericht über die Lage der „Arbeiterzeitung“ zeigte, daß das Blatt in der abgelaufenen Berichtsperiode guten ersten Male kein neues Defizit, sondern sogar einen kleinen Ueberschuß ergeben hat, so daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß die Zeit, wo Zuschüsse notwendig waren, nunmehr vorbei ist. Dieses günstige Ergebnis ist zurückzuführen auf die bedeutende Erhöhung der Auflage der „Arbeiterzeitung“ und auf das Gelingen der „Vollmacht“, der billigen Ausgabe der „Arbeiterzeitung“. Die Wiener Auflage der „Arbeiterzeitung“ ist im letzten Jahr um 5000 Exemplare gestiegen; die Einrichtung einer Partispezifikation hat sich außerordentlich bewährt. Wegen die politische Haltung und die geistige Führung des Zentralorgans wurden fast keine Bemängelungen laut.

Somit die Buchhandlung wie die Druckerei haben erhebliche Ueberschüsse gebracht. Die Druckerei verwandte ihre Ueberschüsse zu Abzahlungen auf das in das Geschäft gesteckte Kapital. Die „Arbeiterinnenzeitung“ hat jetzt eine Auflage von annähernd 6000 Exemplaren; von den Ueberschüssen sind alle Schulden abgezahlt worden.

Einen breiteren Raum nahm die Erörterung der Inseratenfrage in Anspruch. Es wurde betont, daß das Inseratengeschäft der Arbeiterpresse etwas durchaus ehrenwertes und sauberes, und daß die hier und da in Parteikreisen bestehende Abneigung gegen die Veröffentlichung von Inseraten in der Parteipresse rückständig sei; offensbare Schwindelinserate würden überhaupt nicht ausgenommen. Angeregt und beschloffen wurde, der Gewerkschaftsbewegung einmal wöchentlich besonderen Raum in der „Arbeiterzeitung“ einzuräumen.

Der Verwaltung der „Arbeiterzeitung“ wird einstimmig Descharge erteilt.

In vorgerückter Stunde wird dann in öffentlicher Sitzung die Wahl der Parteileitung vorgenommen. Das Ergebnis wird morgen festgestellt werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Ausperrungen in Berlin. Ein Konflikt ist nun auch in der Holzindustrie ausgebrochen. Die Arbeiter fordern, daß neue Muster nur im Lohnverhältnis oder unter Garantie von 95 Prozent des Durchschnittslohnes der nächsten sechs Monate auszuführen sind. Die Arbeitgeber wollen dagegen nur 90 Prozent garantieren, und auch dies nur für neue Muster, welche sich mit den bereits ausgeführten Arbeiten nicht derart vergleichen lassen, daß hiernach der Aufpreis kalkuliert werden kann. In einer Arbeitgeberversammlung schlug der Vorstand vor, die Arbeiter aufzufordern, sich bis zum 1. Oktober mit diesen Zugeständnissen für zufrieden zu erklären. Falls die Arbeiter sich weigern, sollen unverzüglich alle Vorbereitungen zu einer allgemeinen Aussperrung getroffen werden. Ueber diesen Antrag des Vorstandes wird eine Abstimmung unter sämtlichen Tischlermeistern und Holzindustriellen herbeigeführt werden. Die Aussperrung soll eventuell am 4. Oktober beginnen.

Eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter in Piano-forte-Fabriken ist in der Generalversammlung der Freien Vereinigung der Pianofortefabrikanten und verwandter Berufe beschloffen worden. Die Arbeiter hatten die Forderung einer 10- bis 30prozentigen Lohnhöhung gestellt und ferner statt der bisherigen 52stündigen wöchentlichen Arbeitszeit die 48stündige verlangt. Am Montag werden sämtliche Arbeiter entlassen werden.

Die Aussperrung in der Gelbmetailindustrie hat den erwarteten Umfang nicht angenommen. 700 Mann streiken und 3000 sind ausgesperrt. Die Fabrikanten haben

Zu fordern ist, daß der militärische Boykott überhaupt unterbleibt.

Waffenfrage und Arbeiterklasse. Unter diesem Titel ist soeben das 6. Heft der von der Buchhandlung ...

In der Broschüre heißt es: „Sind es doch die Junker, die mit ihrem Kartoffelschnaps nicht nur Hunderttausenden das Geld aus der Tasche, sondern auch den Bestand aus den Stöcken nehmen.“

Das Heft kostet 20 Pf.; möge es bei den Parteigenossen die Beachtung finden, welche es verdient.

Von der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ sind bisher erschienen: 1. Heft: „Die erste Hilfe bei Unfällen“.

Soziales.

Gutsherr und Gemeinde. Ein kleines Dorf hat einen Schuletat von 225 Mark. 42 Schüler besuchen die Schule; von ihnen gehören 26 dem Bezirk des bei dem Dorfe gelegenen Ritterguts an.

„Ein nettes Kulturbild!“ wird der Leser sagen und der Meinung sein, dieses Vorkommnis habe sich irgendwo in Ostpreußen oder in Posen abgespielt.

hatte, um so leichter den Händen entgleiten zu können, die ihn etwa aufzuhalten versuchen würden.

Man findet Schlangen häufig an Orten, wo man sie allem Anschein nach am wenigsten vermuten sollte.

Man behauptet, Schlangen vermeiden die Annäherung an ein offenes Licht oder eine Flamme irgendwelcher Art.

Schusses rechtskräftig, so hat also die Gemeinde etwa das Vierfache des Betrags, der an Staatssteuern einfließt, an Schulunterhaltungskosten zu zahlen.

Ein städtischer Heringszoll ist die neueste Frucht am Baume deutscher Sozialpolitik.

Provinz und Umgegend. Graau, 29. September. (Ueber Parlamentarismus und Generalkrieg) unter Berücksichtigung der Debatten von Amsterdam und Bremen spricht in öffentlicher Volksversammlung am Sonntag vormittag 11 Uhr in der „Schweizerhalle“ Genosse Redakteur Albert Magdeburg.

Burg, 29. September. (Die Einführung des Nacht- und Ladenschlusses hinterziehen.) Vor längerer Zeit hatten die hiesigen Inhaber von offenen Verkaufsstellen um Einführung des Nacht- und Ladenschlusses petitioniert.

Gegen, 29. September. (An die Leser!) Am 1. Oktober tritt hier ein Kolporteurwerk ein.

Haberstadt, 28. September. (Für die ausgesperrten Tabakarbeiter) gingen ein vom 14. September bis heute: Durch das Generalkriegsamt 395,24 Mk.

Wahlkreis Wanzleben, 29. September. (Parteierversammlung.) Am Sonntag den 25. September 1904 fand in Fernersleben im Sillerischen Lokale eine Parteiversammlung statt.

Die Versammlung nimmt den Bericht des Delegierten mit Genugthuung entgegen. Der Bericht zeigt, daß die Delegierten ohne Ausnahme das Bestreben hatten, praktische Arbeit zu leisten.

Wahlkreis Wolmirstedt-Krusehaldensleben, 29. September. (An die Parteigenossen sämtlicher Ortschaften) Am

Sonntag den 9. Oktober soll im ganzen Wahlkreis der Agitationskaleender verbreitet werden.

Wernigerode, 29. September. (Magistrat und Hausbesitzer.) Die letzte Stadterneuerungsverhandlung u. a. auch die Regelung der von den Interessenten der Flußwasserleitung zu zahlenden Gebühren.

Bereine und Versammlungen.

Am Donnerstag tagte in der „Bürgerhalle“ eine Versammlung, in welcher Redakteur Genosse Müller über das Thema „Der Anteil der Arbeiter an Nationalerträgen“ und wie ist dieser zu erhöhen?“ referierte.

Am 27. September tagte im „Ruisenpark“ eine öffentliche Versammlung aller im Baufache tätigen Hilfsarbeiter Magdeburgs und Umgegend.

Magdeburg, 29. September. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Barduth, Brandeis, Almit), date (27. Sept., 28. Sept.), and water level values (e.g., 0.46, 0.39).

Lehren des italienischen Generalstreiks.

Die Frage des Generalstreiks wird jetzt in der Presse und in den Reihen der Parteigenossen erörtert, wobei vielfach auf den Ausgang des italienischen Generalstreiks Bezug genommen wird. Es wird der Diskussion förderlich sein, wenn wir hier zunächst einmal wiedergeben, was der italienische Korrespondent des „Vorwärts“ über die Lehren und Errungenschaften des Generalstreiks mitzuteilen weiß. Er schreibt:

„Es gibt Dinge, die sich nicht wagen und zählen lassen und doch schwer in die Waagschale der Geschichte eines Landes fallen. So ist nicht alles, was sich dem rechnerischen Kopf als Vorteil darstellt, ein Gewinn für die Sache, die es galt, nicht jeder Verlust eine Schwächung der effektiv Unterliegenden. In diesem Sinne muß man den italienischen Generalstreik zu allernächst werten, nicht krämerhaft, so und soviel Millionen verlornen Arbeitstage, zerbrochene Fensterscheiben auf der einen, die Erschütterung des Kabinetts auf der anderen Seite. Der Streik hat eine so unschätzbare, so unermeßliche Stärkung des Solidaritätsgedankens und Opfer sinns in unserm Proletariat gezeitigt, es ist wie eine feierliche Mündigkeitserklärung gewesen, hat wie durch ein Wunder zur Reife gebracht, was Jahre der Organisation und der Propaganda vorbereitend gepflegt, daß er auf alle Fälle einen Gewinn für die italienische Arbeiterbewegung darstellt, selbst wenn er zu den schlimmsten Organen der Reaktion Anlaß gäbe. Ein Arbeiter, der diese Tage handelnd durchlebt hat, in ihrem furchtbaren Ernst und in ihrer warmen Begeisterung, dem können sie nimmermehr ganz verloren gehen. In diesem Sinne geht von der großen, aus dem Klasseninstinkt heraus gebornen Protestbewegung eine schöpferische revolutionäre Kraft aus, die kein Erfolg zu geben, kein Mißerfolg zu nehmen vermag.“

Diese, sagen wir ideale Wirkung des Streiks kann man allerdings nur dankbar begrüßen: sie wiederholen, sie als Zweck einer Bewegung setzen, kann man nicht. Sie ist wie ein Naturgeschenk aus dem Urquell sieghafter und zukunftstropher Kraft des Proletariats.

Da nun aber an dem Streik das das meiste praktische Interesse erweckt, was gewollt, beabsichtigt und geleistet wurde — was also gegebenenfalls wieder zu wollen und zu leisten wäre —, ist es sehr wesentlich, auch von den ideellen Faktoren abzusehen und den Streik rein faktisch zu werten.

Hat er dem Klassenkampf das gebracht, was er ihm gekostet hat?

Ohne allen Zweifel: ja.

Mancher mag auf die großen Opfer der Arbeiterschaft weisen und sagen: was habt ihr davon gehabt? Giolitti bleibt am Ruder, ein Gesetz gegen die Verwendung von Truppen habt ihr nicht. Für ein riesiges Kraftaufgebot habt ihr ein paar hohle Versprechungen erhalten.

Wenn der Streik nur eine Art Unterstützung und Verstärkung der parlamentarischen Aktion der Partei hätte sein sollen, so wäre der Einwand berechtigt. Er war aber sehr viel mehr. Durch ihn wollte das Proletariat einem System

der gewaltsamen Unterdrückung ein halt entgegenrufen und diesem den ganzen Nachdruck seiner sozialen Macht verleihen. Je größer das proletarische Aufgebot, um so stärker der Nachdruck. Und so war der Massenstreik vor allem eine Drohung und bedeutete für die Regierung: ihr könnt uns Arbeiter bei allen möglichen Gelegenheiten töten, denn ihr habt die Waffen und die Schergen; ungestraft aber könnt ihr es nicht, denn wir vermögen in wenigen Stunden das ganze wirtschaftliche Leben des Landes festzusetzen, wir sind imstande, auch ohne Licht und ohne Brot und ohne Fleisch zu leben, wir können über eine Million Proletarier von der Pflugschar, aus der Fabrik, aus den Bergwerken fort auf die Straßen schieben. Wir setzen eurer Macht unsre Macht entgegen.

Mit Recht hebt Genosse Leone im „Avanti“ hervor, daß die Bedeutung des Streiks darin besteht, daß er sich jederzeit wiederholen kann. Ohne das wäre er nur ein imponierendes Schauspiel gewesen. Als ein neues Machtmittel des Proletariats, als eine erprobte Wehr und Waffe ist er ein geschichtliches Ereignis. Gesetze — besonders solche zum Schutze der Arbeiter — lassen sich beugen. Die tatsächliche Macht, ein Unrecht zu ahnden, ist mehr wert als ein Gesetzesparagraf gegen das Unrecht.

Als Drohung ist der Streik vollständig geglückt: Die Regierung hat eine derartige Massenmobilisierung so wenig erwartet, zeigte sich in einer Weise davon überwältigt, daß es geradezu der Bewegung verhängnisvoll zu werden drohte. Die Kopfschneiderei der Behörden, die sich z. B. in der Aufhebung des Postverkehrs zeigte, ließ in verschiedenen Gegenden den Gedanken aufkommen, die Stunde der sozialen Republik sei gekommen. An heilsamen Schrecken in maßgebenden Kreisen hat es also wahrhaftig nicht gefehlt.

Nun ist aber ganz sicher, daß sich unter denselben Umständen die Bewegung nicht wiederholen wird. Natürlich wird sich die Bourgeoisie nicht zweimal überrumpeln lassen. Gewisse Abwehrmaßnahmen, die wir nicht aufzuzählen brauchen, wird sie schon treffen. Auch dürfte die relativ vernünftige Verwendung der bewaffneten Macht — man wollte den künstlichen König doch nicht im Zeichen der Massenmeuterei geboren werden lassen — nicht zur Regel bei ähnlichen Konflikten werden. Der besser organisierten Abwehr der Gegner werden auch wir eine bessere Vorbereitung entgegenstellen.

Was die Umsicht der Leitung, die Solidarität in der Arbeitsniederlegung und Wiederaufnahme betrifft, so war sie diesmal musterhaft. Überall beschloßen die Arbeitskammern des Orts oder der Provinz den Streik, die einzelnen Gewerkschaften die Modalitäten der Arbeitsruhe für ihren Bereich. Die Order zur Wiederaufnahme der Arbeit ging stets wieder von den Arbeitskammern aus, nach Abstimmung der Vorstände oder einer öffentlichen Versammlung. Nirgends ist der Streik abgeflaut, abgebrochen, sondern stets durch ordnungsmäßigen Beschluß beendet worden.

Trotzdem war die Bewegung natürlich nicht frei von Fehlern und Schwächen.

Da war zunächst die mangelnde Gleichzeitigkeit. Im ganzen hat man in etwa 900 Ortschaften ge-

streikt; nach einer, natürlich sehr ungefähren Schätzung überstieg die Zahl der Streikenden eine Million. Wenn diese gemeinsam drei Tage gestreikt hätten, so wäre der Eindruck viel drohender und nachhaltiger gewesen. Es ist aber schwerer zu verstehen, daß sich ohne Herenkünfte die Gleichzeitigkeit des Streiks ein andermal erzielen läßt.

Ernst ist ein anderer Umstand: die Sorge vor anarchoide Exzessen, hat diesmal sehr lähmend gewirkt. Die Anarchisten haben sich auch diesmal in Anreizungen zur Gewalt gefallen, die, an sich unschädlich, in den Stunden großer Spannung sehr zu fürchten sind. Unter den Anarchisten befinden sich hier wie überall tüchtige, achtbare Menschen, die es grundehrlich meinen. Die Polizei verfolgt sie wie tolle Spurde und sichert ihnen so die Sympathie der Massen. Trotzdem muß man aber künstlich, ohne Gefühlsduselei, wenn auch ohne unnötige Härte und Bitterkeit, dieser Sympathie entgegenreten. Es stehen so gewaltige Interessen bei den proletarischen Massenbewegungen auf dem Spiel, daß man die Pflicht, ungesunde Elemente fern zu halten, rücksichtsloser als bisher zu üben hat. Wer die Arbeiter, wenn auch hundertmal in gutem Glauben, aus Messer liefert — und was wäre eine blutige Revolte anders gewesen? — ist eben ein Feind ihrer Bewegung.

Während die Anarchisten nur als beständige Drohung lähmend wirkten, hat der erzehrende Stadtprolet den Streik positiv geschädigt. Bedeutende Ausschreitungen sind zwar nicht vorgekommen. Daß man Laternen- und Ladenscheiben zertrümmerte und die Truppen mit Steinen bewarf, war aber allemal unnötig und ebenso barbarisch und einer so großen vornehmen Bewegung unwürdig. Hier haben Partei und Gewerkschaften viel Eifer und Kraft aufgeboden, um Einhalt zu tun. Für künftige Fälle wird man aber gut tun, bei der vollständigen Einstellung des Sicherheitsdienstes von Seiten der Regierung sofort eine Polizei zu organisieren. In Mailand ist dies geschehen und man hat in den fünf Tagen proletarischer Diktatur weniger verbrochen und Ausschreitungen zu verzeichnen, als in normalen Zeiten.

Da es sich hier um ein Präventivverfahren handelt, genügt es, die Exzedenten „aus dem Verkehr zu ziehen“. In Mailand brachte man sie nach Hause und übergab sie ihren Angehörigen. Nur die, bei denen dies nicht anging, wurden in Wachstuben eingeschlossen. Für Genua, wo die Bewegung am drohendsten war, erwies sich das Fehlen einer sozialistischen Polizei als sehr bedauerlich.

Noch einiges über die Ausdehnung der Streikbewegung. Soll mehr, als Protest gegen barbarische Gewalt, eine Stadt ohne Licht, ohne Heißung, ohne Brot, ohne Zeitungen lassen? Einige Genossen meinen, die Arbeiterschaft, die doch eine höhere Gesittung darstelle, dürfe das nicht tun. Nun, wir halten dafür, daß man einem Menschen nicht bedrohen kann, indem man ihn in Warte packt. Natürlich geht's nicht ohne Opfer, sonst hätte die Bourgeoisie zu allererst den Generalstreik erfunden. In Genua sah man Schiffszwieback statt Brot, weil das Brot 1,60 Lire das Kilo kostete. Und wenn schließlich auch Menschen hungern müssen, so muß das eben auch ertragen

Feuilleton.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(14. Fortsetzung.)

Der Leutnant nahm die sich sträubende Frau einfach unter den Arm und führte sie mit sich durch den Garten zum Red, das in einer Ecke des Rasenplatzes stand.

„Ach Gott, wenn Du bloß die Zeit abwarten könntest, Junge! In e paar Wochen bist vielleicht so weit. Du wirst Dich doch nicht hochziehen wollen. Eh! Das kriegste ja gar nicht fertig.“

Aber trotz ihres Sammers sah sie ihm bewundernd zu, wie er mit geschicktem Schwung die im obersten Loch stehende Eisenstange umklammerte. Doch auf halbem Wege schien ihn die Kraft zu verlassen.

„Siehste, es geht nicht. Wie wär' das auch möglich? — Versuch's in acht Tagen wieder.“

Früh ließ sich plötzlich fallen.

„Teufel noch eins, ob's geht.“

Er zerrieb ein Stückchen Harz zwischen den Fingern, ohne auf seine Mutter zu hören, und ergriff die Stange noch einmal. Sobald die Fußspitzen den Boden nicht mehr berührten, hing er kerkzengerade herunter. Man merkte kaum, daß er höher kam. Und während er die Zähne zusammenbiss, begann langsam die Röte aus seinem Gesicht zu verschwinden.

„Junge, es is gut. Um Himmelswillen laß es sein. Du tust Dir e Schaden.“

Frau Klinghammer rang die Hände vor Angst. Marianne sah widerwillig, aber gespannt zu. Sein blaßes Gesicht hatte wieder diesen wilden, erschreckenden Ausdruck. Mit unerträglich Langsamkeit arbeitete er sich höher. Sie atmete auf, als er endlich die Redstange unter sich hatte und sich in elegantem Schwung hinüberhob.

„Na, Mutter, willst du glauben, daß ich gesund bin?“

„Ach, mein Junge, mir is ganz schlecht geworden. Ich muß mich erscht emal setzen.“

Wie sie da auf der Bank saß mit schiefhängendem Ober-

körper, schien sie von der Anstrengung ihres Sohnes mehr erschöpft zu sein als dieser selbst. Sie grölte noch immer, während sie ihm den Schweiß von der Stirn wischte.

„Weißte, in eine Seiltänzerfamilie gehörste, aber nicht in e braves Pastorenhaus. Du stirbst noch emal keines natürlichen Todes. Das laß Dir nur gesagt sein.“

„Warum denn nicht?“ antwortete er leichtsinnig. „Aber das eine steht fest: heut' abend geh ich in die Kneipe. Da wird feste gezecht.“

„Junge, das läßt sich hübsch bleiben. Ich geb' Dir einfach nicht den Hauschlüssel.“

„Mutter!“

Er hielt sie am Handgelenk und drohte lachend mit dem Finger.

„Ich spring aus dem Fenster. Es wär' nicht das erste Mal. Das weißte doch!“

„Warum willst du in das alte, räucherige Lokal. Lade doch die Herren zu Dir ein. Da könnt Ihr Bier trinken, so viel Ihr wollt.“

„Ach, Mutter, wie kannst du bloß so was sagen? Hier, ins Pastorhaus?! Da wagte der Kandidat ja vor Ehrfurcht nicht auszuspudden.“

„Na, dann komm wenigstens früh wieder. Das eine mußt Du mir versprechen.“

„Früh um fünf, wenn die Sonne aufgeht.“

Frau Klinghammer schüttelte den Kopf und warf Marianne einen Blick zu, als wenn sie sagen wollte: „Mit dem soll sich mal einer einlassen!“

Als sie auf den Balkon zurückgekehrt waren, ging sie in die Küche, um ihrem Sohn die Bouillon einzurühren. Sie heulte sich nicht sehr damit. Der Gedanke, daß die beiden jetzt allein seien, tat ihrem mütterlichen Herzen wohl. Und besonders freute sie sich über eine kleine List. Der Krankenstuhl ihres Sohnes und der Stuhl, auf dem Marianne Platz genommen hatte, standen beide unter der großen Myrte des Balkons. Sie hatte sie ein bißchen zurückgeschoben. Nun mochte der liebe Gott das übrige besorgen, falls es sein Wille war. Jedenfalls wollte sie ihm Zeit lassen.

„Sie haben sich wohl tüchtig gefangweilt, Herr Leutnant?“ fragte Marianne, es die beiden allein waren.

„Na, so ziemlich. Ich hatte ja viel Besuch, meine Mutter mußte mir vorlesen. So hat man die Zeit totgeschlagen. Aber ich bin doch froh, daß die Arbeit wieder losgeht. — Weiß der Himmel, ich hätte nie gedacht, daß ich mich nach der Treitmühle je wieder zurücksehen würde.“

„Fühlen Sie sich denn nicht wohl in Ihrem Beruf?“

„Wohlfühlen? Meinen Sie das im Ernst?“

Söhnlich verzog er den Mund.

„Ich war Soldat. Ich glaube, ein guter Soldat. Das Meier machte mir Spaß. Ich h'vte Karriere gemacht. Und nun — nun arbeite ich in dieser Fabrik, sie nich' mir gehört, treibe mich auf Holzauktionen 'rum, schikaniere mich mit den Arbeitern, helfe Fassdauben machen. Ach! —“

Er fuhr in die Höhe, wie ein zusammenschredendes Pferd, das sich häumt.

„Aber es kommt auch noch mal anders. So bleibt's nicht.“

Dann hob er den Arm auf den Tisch und blähte ihr mit aufgestühtem Kopf ins Gesicht.

„Na, und wie gefäll't Ihnen hier, Fräulein Krall? In unserm idyllischen Ort, wie die Urdenbacher sagen, schon eingelebt, Freundschaft geschlossen?“

Ihr wurde unbehaglich bei diesem Blick, der wie eine körperliche Berührung über sie hintrieb. Aber sie hielt ihn mutig aus, er sollte sie nicht aus der Fassung bringen. Plötzlich hücte er sich:

„Darf ich mal Ihren Fuß sehen?“

„Was?“

Ganz entsetzt fuhr sie zurück und zog ihren Fuß unter den Kleideraum.

„Gerrgott, nur die winzige Fußspitze! Das ist doch kein Sarrileg. Aber es ist auch nicht nötig. Wenn er so ist, wie Ihre Hand, dann werden Sie sich nie hier wohl fühlen. Die Masse, die hier gedeiht, hat andre Gliedmaßen, 'nen andern Schnitt, äußerlich und innerlich.“

„Ich fühle mich aber trotzdem hier ganz wohl.“

Sie mußte selbst nicht warum, aber sie mußte ihm immer widersprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Werden. Hungern sie nicht zu Tausenden in den normalen Betten bürgerlicher Ordnung? — Wägen auch welche hungern in den Geburtshäusern einer neuen Zeit? — Darf man's nicht nehmen: durch Streikeln protestiert man nicht gegen Blutvergießen.

Grausamkeit und Brutalität muß die Arbeiterschaft aus Achtung vor sich selbst vermeiden. So dürfen die Krankenträger nicht streiken, Brot für die Spitäler muß gebildet werden (in Genua fehlte es), Milch darf den Kindern und Kranken nicht fehlen (in Venedig gab man sie in den Kanal). Davon hatten die Parteisektionen und Arbeitskammern eine ganz klare Vorstellung. In Florenz, Mailand und anderen Orten forderten sie selbst die Krankenträger auf, ihren Dienst weiter zu versehen. Die Arbeitskammer von Sampierdarena ließ gleich nach Erklärung des Generalstreiks einen Aufruf anschlagen, in dem die Verkäufer von Spirituosen aufgefordert wurden, keine geistigen Getränke weiter abzugeben, während man den Milchverkäufern anempfahl, den Kindern und den Kranken diese nötige Nahrung nicht fehlen zu lassen. Wo, wie in Genua, Mailand, Venedig, Bologna, Neapel usw. alle Läden geschlossen wurden, hörte natürlich der Weinverkauf von selbst auf. In den anderen Orten wäre eine sehr energische Antialkohol-Propaganda um so mehr am Platze gewesen, als fast überall der Streik nach dem Bahntag fiel.

Natürlich kann die Vogt der Dinge Opfer und Sachbeschädigungen erfordern. So hätte man in Sampierdarena Hundert Matrosen in die Gasfabrik geschickt, damit sie das Gas bereiten sollten. Die armen Teufel waren da eingesperrt und hatten nichts zu essen. Es lag hier in der Natur der Sache, daß die Ausständigen die Verproviantierung hinderten, wodurch denn auch die Gasbereitung unterblieb. Auch das Ausheben der Eisenbahnschienen kann geboten sein, sobald die Regierung die öffentlichen Bahnen nur der Klassenverteidigung der Bourgeoisie dienen läßt. Man hat übrigens die Abfahrt der Züge auch ohne Sachbeschädigung zu hindern vermocht, indem sich Hunderte von Frauen mit ihren Kindern auf die Gleise warfen.

Der Generalstreik soll ja gerade der Bourgeoisie zeigen, was ihre Gesellschaft wäre ohne das Proletariat: ein lebensunfähiges Ganzes. Da man aber vom Generalstreik nicht in den Zukunftsstaat gelangt, sondern zurücktritt in die normale bürgerliche Gesellschaft, so muß der Streik möglichst wenige Verletzungen bürgerlicher Gesehe mit sich bringen, damit er das Proletariat nicht zu viel kostet. Je vernünftiger und gestitteter das Gros der Streikenden, je energischer die Aktion gegen den Böbel, um so eher ist es möglich, bei einem künftigen Generalstreik als eine Bedingung der Wiederaufnahme der Arbeit die Freilassung der während des Streiks Verhafteten zu setzen.

Neben deutlichen Lehren gibt uns der Streik auch viele Fragen auf, die das internationale Proletariat gut tun wird, reiflich zu erwägen. Ist die Unterdrückung der Presse unabweisbar und — wenn sie das nicht ist — ist sie zweckmäßig? — Können die so zahlreichen und großen Produktivgenossenschaften verwendet werden, um dem Proletariat die Mittel der Nahrungsmittel-Verwertung zu ersparen? — Soll man anstreben, den Streik auch auf das häusliche Dienstpersonal auszubehnen? — Diese und andere Fragen wird man jetzt in Ruhe behandeln.

Daß ein andermal die Eisenbahner streiken müssen, wird von diesen selbst anerkannt und steht außer Diskussion. Diesmal hat die mangelnde Gleichzeitigkeit der Bewegung lähmend gewirkt; der Mangel an Vorbereitung und vielleicht auch der Umstand, daß die Eisenbahner gerade jetzt in den lebhaftesten Verhandlungen mit der Regierung stehen, um ihre wirtschaftliche Lage zu heben, wobei sie die Drohung des Generalstreiks als wirtschaftliches Kampfmittel im Hintergrund halten.

Als unmittelbare Folge haben wir also, daß die Regierung all ihren Einfluß aufbietet, um den Gebrauch von Waffen beim Konflikt mit den Massen zu verhindern, daß die herrschenden Klassen unsere Machtmittel kennen und fürchten, daß wir selbst sie kennen und aus dieser Kenntnis die Verpflichtung schöpfen, den Sozialismus in den Massen

immer mehr zu vertiefen, Selbstgicht, Menschlichkeit, soziales Gefühl, die Kraft der Mäßigung und den Mut der Verantwortung beständig zu heben und zu stärken, auf daß mit der revolutionären Kraft die kulturelle Gefittung Schritt halte. Weiter zu arbeiten, besser zu arbeiten für unsre Ideale, dazu fordert uns der Streit auf; immer mehr Agitation, immer mehr Aufklärung, immer festere Organisation predigen uns eindringlich die zühnbollen Tage des Generalstreiks.

Wir dürfen sie nicht um geringes wieder heraufbeschwören, aber wir wollen und müssen uns die Möglichkeit, sie zu wiederholen, allezeit offen halten." —

Vermischte Nachrichten.

*** Der Teufel in der Rotationsmaschine.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus München: Hier künftigt folgendes Geschichtchen, das den Vorzug haben soll, wahr zu sein. Kürzlich ging eine bayrische liberale Zeitung in einen andern Verlag über. Der neue Verlag fand in der Druckerei eine betagte Rotationsmaschine, die seinen Zwecken nicht mehr entsprach, weshalb sie zum Verkauf ausgesetzt wurde. Die ehrwürdige Rotationsmaschine wurde also in ihr neues Heim verbracht, wo man ihr aber nicht recht traute, denn bevor sie ihren nunmehr klerikalen Dienst antreten durfte, wurde sie kräftig mit Weihrauch ausgeräuchert, auf daß der böse liberale Geist auch wirklich aus ihr ausgefahre. Erst als dieser Teufel ausgetrieben war, durfte sie arbeiten. So wurde die brave Maschine noch auf ihre alten Tage fromm. —

*** Die Entstehung einer Insel.** Es ist eine erwiesene Tatsache, daß infolge von Erbschütterungen neue Inseln entstehen, welche dann oft durch ein ähnliches Ereignis wieder vergehen. Es ist aber immerhin der Betrachtung wert, den Vorgang eines solchen Naturereignisses zu erfahren. Der Geologe Karl Schmidt, welcher eine Forschungsreise nach Vorneo unternahm, berichtet jetzt in den „Beiträgen zur Geophysik“ über die Entstehung neuer Inseln nach den Erzählungen von Eingebornen, die als Augenzugenden den Berdeprozeß miterlebten. Gasblasen stiegen aus dem Meeresgrund, Schlamm folgte nach. Querst schien einfach der Meeresgrund emporgehoben worden zu sein. In der Nacht nahm die Insel immer mehr an Umfang zu. Der Seegrund muß sich rasch gehoben haben, denn man fand auf der Insel noch lebende Fische. Aus den Spalten und Schluchten strömte Gas aus, das entzündet, lebhaft brannte. Dies dauerte noch 6 Monate nach dem Auftauchen der Insel. Bemerkenswert ist, daß kein Erzittern des Bodens während der Katastrophe wahrgenommen wurde. Wohl aber trat das Erdbeben in einer gewissen Entfernung auf, wo es viel Unheil anrichtete. Seither haben die Wellen einen Teil der Insel bereits wieder weggeschwemmt. Die zweite Insel war bei ihrem Auftauchen von zwei Meereswogen begleitet und die Oberfläche von kleinen Lustern besetzt. Solche Naturerscheinungen treten zum Teil in den erdölführenden Gegenden auf. Es sammeln sich, nach wissenschaftlicher Forschung, daselbst Rapptha und Gas zu einer schlammigen Masse und bilden einen sogenannten Schlammvulkan. Bei Erbschütterungen werden diese emporgehoben und reifen oft den seichten Meeresgrund mit. Die unvollständigen Bewohner solcher Gegenden halten solche Schlammvulkane für den Sitz ihrer Gottheit und betrachten solche Ausbrüche als übernatürliche Kundgebungen. —

*** Die Ehe auf Zeit.** Wie aus London berichtet wird, hat sich der hervorragende englische Schriftsteller George Meredith in einem von der Redaktion der „Daily Mail“ vorgenommenen Interview für die Ehe auf Zeit ausgesprochen. Meredith begründete diese Anschauung folgendermaßen: „Man kann nicht ausführlich genug über diesen Gegenstand schreiben; alles, was man sagt, muß vorsichtig gesagt werden, und dann heißt es, man sei schwer verständlich. Soll ein achtzehnjähriges Mädchen, das weder der Mann kennt, den sie nimmt, noch irgend einen andern Mann, verdammt sein, zeitlebens mit ihm zu leben? Sie verliert den sympathischen Kontakt mit ihm, hat keinen Geschmach mit ihm gemein, nichts mit ihm zu teilen, keine wahre Gemeinschaft mit ihm, außer der körperlichen. Das Leben ist fast unerträglich, dennoch setzen sie es gewohnheitsmäßig fort oder weil die Welt sie terrorisiert. Aber fürwahr, eines Tages werden die gegenwärtigen Ehebedingungen verändert werden. Man wird die Ehe auf Zeit gestatten, etwa auf zehn Jahre. Nun, ich will keine spezielle Frist vor-

schlagen. Der Staat wird hüfchen, daß genug Geld beiseite gelegt werde, um die Kinder erziehen zu können. Vielleicht wird der Staat den Fonds verwalten. Das gibt noch einen höllischen Rabau, bevor solch ein Wechsel eintreten kann. Es wird einen großen Schoß geben, aber sehr nur, welche Schoß man schon erlitten und welche Änderungen die Heiraterei in der Vergangenheit erfahren hat. Ueber die Ehe kann nicht genug diskutiert werden. Viel zu viel Dunkel schwebt darüber. Lasset frische Luft, frische Luft herein!“ —

*** Das unmoralische Skelett.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: In Bayern gibt es, wie bekannt, sogenannte Lyzeen, an denen die katholischen Theologen ihre Universitätsstudien absolvieren können. Unlängst trat nun ein neuernannter Professor der Naturwissenschaften in ein solches Lyzeum ein. Er besichtigt die Sammlungen. Die anthropologische Sektion ist sehr dürftig vertreten; nur ein einziges menschliches Skelett grinst ihm freundlich entgegen. Doch halt! Da findet er noch etwas und er weiß trotz seiner großen Gelehrsamkeit nicht recht, was es bedeuten soll. Es scheint ihm ein Blatt vorzustellen, das aus Wachs gefertigt ist. Er ruft zur genaueren Diagnose den Diener. Der gibt erwünschte Aufklärung: Es ist ein Feigenblatt aus Wachs, das man dem Skelett anhängt, so oft es in der Vorlesung den Theologen gezeigt wird! So geschehen im 20. Jahrhundert! Offenbar erschien das Skelett dem früheren Professor zu nackt und unmoralisch, als daß er es seinen Theologen ohne genannte „Schuhborrichtung“ hätte vor Augen stellen wollen. Wenn auch niemand einsehen wird, was das Feigenblatt an einem Skelett verdecken soll, so ist der Gedanke doch unstrittig neu und originell und sollte in eine neue Auflage der Lex Heine aufgenommen werden. Denn es hätte für die Hebung der Sittlichkeit ohne Zweifel unermesslichen Wert, wenn die Feigenblätter in allen anatomischen Sammlungen eingeführt würden. Vielleicht würden sich dann selbst die alten, verstaubten Knochenmänner ob dieser Neuerung zu einem vergnügten Lächeln versteinern. —

Gerichts-Beitrag.

Schwurgericht Magdeburg.
Sitzung vom 29. September 1904.

Meineid. In nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen die Prostituierte Lina Berndt hier, geboren 1871, 44mal vorbestraft, wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Die geständige Angeklagte hat den Eid in einer Strafsache gegen ihren früheren Geliebten wegen Fälschung dahin falsch geleistet, daß sie behauptete, sie habe den damaligen Angeklagten weder unterhalten noch Besen für ihn bezahlt. Auf Grund der Verhandlung befanden die Geschwornen die Schuldfrage mit dem Milderungsgrunde aus § 157 I StrGB. Demgemäß lautete das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis. —

Sittlichkeitsverbrechen. Die zweite Verhandlung des heutigen Tages hatte ein Sittlichkeitsverbrechen zum Gegenstande, das der verheiratete Arbeiter Karl Naah aus Rogätz, geboren 1878, in der Nähe von Rogätz am 25. Mai d. J. an einem polnischen Mädchen begangen hat: Gestift auf das teilweise Geständnis und das Beweisergebnis befanden die Geschwornen die Schuldfrage unter Zustimmung mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte danach auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten erlittener Untersuchungshaft.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. September 1904.

Zwei alte Sünden. Der schon erheblich vorbestrafte Privatmann Otto Dannehl hier, geboren 1859, und der ebenfalls vorbestrafte Rentier Wilhelm Lüders hier, geboren 1848, leben in erbitterter Feindschaft. Dannehl soll seinen Gegner fortgesetzt öffentlich durch Schimpfreden beleidigt und zweimal bedroht haben. Ferner soll Dannehl den Lüders mit dem Stock in das Gesicht geschlagen und versucht haben, Lüders durch Drohungen zu nötigen, das Trottoir zu verlassen. Schließlich soll sich Dannehl der Verleumdung in zwei Fällen schuldig gemacht und ferner im November der Kellnerin Kleinow eine Taube, enthaltend ein Taschentuch, ein Portemonnaie mit 16 Mark Inhalt und einen Trauring, gestohlen haben. Lüders wird beschuldigt, seinen Gegner in verleumderischer Weise beleidigt zu haben. Betreffs der Verleumdungen wurden im Laufe der Verhandlung die gegenseitigen Strafanträge zurückgenommen und die Kammer beschloß die Einstellung des Verfahrens. Dannehl wurde ferner von der Anklage der Verleumdung und des Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen der erwiebenen und versuchten Nötigung und wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Kredit auch nach außerhalb

Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet

Möbel auf Teilzahlung

- 1 Bettstelle u. Matr.
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Bettstelle u. Matr.
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Spiegelschrank
- 1 Spiegel

Eingehung 10 Brl. wöchentlich 1 Brl. wöchentlich 10 Brl. wöchentlich 10 Brl.

Nur Breiteweg = 30, 1. Eingang Judengasse

Max Meyer

grösstes und solidestes
Kredithaus
Magdeburgs

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Sofa
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenstuhl

Zunächst 20 Brl., wöchentlich 2 Brl.

Jedes Stück wird einzeln abgegeben!

Größte Auswahl in Herren-, Damen- und Knaben-Konfektion
Manufakturwaren

Nur Breiteweg 30, 1. Cr., Eing. Judengasse

Nur Breiteweg 30, 1. Cr., Eing. Judengasse

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Zur Nachwahl in Zerichow.

Mit dem Kartellkandidaten und Privatsekretär scheint es also wirklich, wie wir vermuteten, nichts zu werden. Das Blatt der „Kreuzzeitung“, schreibt nämlich: „Wir glauben nicht, daß die Konservativen geneigt sein werden, auf eine derartige Kartellkandidatur einzugehen. Jedenfalls würden wir es für einen schweren Fehler halten, wenn unsere Freunde wie damals in Frankfurt-Lebus auch jetzt wieder auf eigene Kandidatur verzichten wollten.“ Und Knuten-Vertels „Deutsche Tageszeitung“ meldet: „Wie wir aus dem Kreise hören, denken die Konservativen nicht daran, Herrn vom Rath als Kandidaten zu akzeptieren.“

Am Dienstag schrieb dasselbe Blatt, daß die Mitteilungen über die in Aussicht genommene konservative Kandidatur lediglich auf Vermutungen beruhen, und am Mittwoch morgen, daß die Nachricht über die Auffstellung des auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei stehenden Delegationsrats a. D. Hermann vom Rath, des früheren Privatsekretärs des Fürsten Herbert Bischoff, als Kompromißkandidat lediglich ein Fälscher sei. In den bisherigen Wahlbesprechungen sei diese Kandidatur überhaupt nicht erwähnt worden. Demgegenüber erinnert die „Freie Ptg.“ daran, daß tatsächlich in konservativen Vertrauensmännerkörper am Sonntag als voraussetzliche Kandidaten der Konservativen Rittergutsbesitzer Major v. Wern und Herr v. Münchhausen auf Gut Veigau neben Dr. Vertels genannt worden sind. Von Herrn vom Rath sei in dieser Versammlung nicht die Rede gewesen.

Den Freisinnigen ist ein neuer, jedoch unbedeutender Helfer im Magdeburger „Central-Anzeiger“ entstanden. Das Blatt teilt mit: „Am nächsten Sonnabend und Sonntag werden im Wahlkreis nicht weniger denn 15 liberale Versammlungen abgehalten werden, in denen u. a. der Kandidat Lehrer Merzen-Derlin und die freisinnigen Abgeordneten Kopsch und Goldschmidt Vorträge halten werden. Wie wir hören, soll auch ein großer Teil der Nationalliberalen, die bisher nur durch den Namen „Bismarck“ veranlaßt wurden, konservativ zu wählen, entschlossen sein, nicht wieder einen konservativen, sondern unter allen Umständen einen liberalen Stimmzettel abzugeben.“ Warum auch nicht? Freisinnige, die sich nicht schämen, nicht nur einen Konservativen, sondern sogar Herbert Bismarck zu wählen, sind schon der Liebe derer um Wassermann wert. —

Übermals ein aufgedeckter Terrorismus-Schwinbel.

Der „Arbeitswillige“ als Messerheld.
Aus Halle berichtet man dem „Vorwärts“ unterm 28. September: Auf Geschworne soll es einen guten Eindruck machen, wenn man sich als „leidender Arbeitswilliger“ vorstellt. Dies scheint auch der Maurer Friedrich Tanz von Erfurt in Erfahrung gebracht zu haben, der heute wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt war. Mitte April verbreitete die bürgerliche Presse, namentlich die Landrats- und Klatschpresse in unserm Verbreitungsbezirk, in der Absicht, den Maurerstreik in Erfurt in Mißkredit zu bringen, die Schauermär, der Maurer Tanz, der aus einer Versammlung der Streitenden gekommen sei, habe in der Nacht zum 17. April nach stattgehabtem Wortwechsel den Arbeiter Klinkwiler auf dem Marktplatz erstochen. Von der Behauptung stellte sich durch die heutige Schwurgerichtssitzung allerdings als wahr heraus, daß Tanz den K. erschlag; in Abzügen wurde aber das Lügenmärchen der bürgerlichen Presse gründlich zerstört. Tanz hatte nämlich nicht nur nichts mit der Organisation der Maurer zu tun, sondern er war ein braver, schon sehr oft wegen Gewalttätigkeitsvergehen vorbestrafter Arbeitswilliger. Er renomierte damit, zur Zeit des Streiks in Nummendorf gearbeitet zu haben und will von dem Erstochenen durch die Worte „Wespenstiche und Streikbrecher“ gezeigt worden sein. In jener Nacht sei er nicht von der Versammlung, sondern vom Kartenspiel gekommen. Der von den Kreisblättern so schände verkannte Bursche kam — recht bezeichnend — für den frechen Nord mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis davon.

Daß angesichts dieser Feststellungen die verlogene Kreisblattpresse ihre zibolen Verleumdungen gegen die Streitenden zurücknahme, ist natürlich ausgeschlossen. Man untersucht sogar — um eine Gemeinheit mit der anderen zu verknüpfen — diesen Gerichtsbericht, und damit beweist diese Presse aus neue, daß Lüge und Verleumdung ihr ureigenstes Arbeitsfeld ist. —

Talsperren im Harz.

Die amtlichen preussisch-braunschweigischen Verhandlungen brachten, wie ein Telegramm meldet, die Garztalsperrenfrage einer Lösung nahe. Es sind Sperren vorgesehen für Ditz, Ilse, Gärz und Rabautal. —

Wiederitz, 29. September. (Der Kampf um die Schulzenwahl) geht weiter. Auf der Egelwiese des Magdeburger „General-Anzeigers“ wird er geführt. Heute wird dort, um die bisherige „Wirtschaft“ zu illustrieren, u. a. folgendes angeführt:

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Wahlen von Schulzen, die nur auf dem Gebiete der Landwirtschaft tätigt waren, aber sonst nur den bekannten schwachen Untertanerverstand hatten, die Eisenbahn-Gemeinden geradezu geschädigt haben. Und ist es denn mit Wiederitz nicht ganz genau derselbe Fall? Man braucht nur die Gemeinde anzusehen, um sofort zu erkennen, wie hier seit vielen Jahren gewirtschaftet ist. Da ist kein einziger gepflasterter Zugangsweg weder nach Magdeburg noch nach andern Orten vorhanden, ja selbst Hoptshöhe, das einen Bestandteil von Wiederitz bildet, ist mit letzterem Orte durch einen gepflasterten Weg nicht verbunden. Zeitweise sind die Wege unpässierbar, so daß jeder Fuhrwerksverkehr stockt. Häufig bleiben die Wagen im Schmutz stecken. Das passiert aber in einer Gemeinde, die in unmittelbarer Nähe einer Großstadt gelegen ist. Vor längeren Jahren hatte die Eisenbahn-Verwaltung die Absicht, einen gepflasterten Weg von Wiederitz nach Hoptshöhe auf ihre Kosten herzustellen. Dieses fand heftigen Widerspruch von Seiten der Landwirte und wurde abgelehnt, angeblich nur deshalb, weil durch die Pflasterung die Ackergeräte Schaden erleiden könnten. (1) Diefelbe Kurzsichtigkeit besteht aber auch heute noch. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß gerade Wiederitz eine umsichtige und gewandte Kraft zu dem Posten eines Gemeindevorstandes bedarf und daß es empfehlenswert sein dürfte, für diesen Posten einen besoldeten unparteiischen Beamten anzustellen. In der Gemeinde selbst sind übrigens Landwirte mit hoher Schulbildung, wie der Einsender „Ebis“ behauptet, nicht vorhanden. Es kann daher auch ein solcher nicht in Frage kommen. —

Auf diese Ausführungen antworten „Mehrere Arbeiter“ (die anscheinend nicht wissen, daß es eine „Volksstimme“ gibt) in demselben Blatte u. a.:

„Wiederitz mit seinen circa 2500 Seelen hat nur etwa ein Dutzend Landwirte in seiner Gemeinde. Aber diese Minderheit hat bis jetzt immer das Repter in der Hand gehabt; was dabei geleistet ist, das weiß jeder Wiederitzer, wenn er sich der Vorgänge in den 70er bis 90er Jahren erinnert; wie ist da mit dem Gelde der Gemeinde gewirtschaftet! Hierher gehet der Ausspruch eines Mitgliedes der Wiederitzer Landwirte nämlich: „Daß, wenn in Wiederitz richtig gewirtschaftet wäre, die Wiederitzer auf Asphalt fahren könnten.“ Damit aber solche Sachen, wie oben erwähnt, nicht wiederkehren, sei es den Herren Gemeindevorstern ganz besonders ans Herz gelegt, bei der Wahl darauf zu sehen, daß sie einen Mann wählen, der sich, seiner Pflicht bewußt, voll und ganz den Interessen der ganzen Gemeinde widmet und nicht nur das Schick führt und die Arbeiten von einem Schreiber erledigen läßt. Wir brauchen einen Mann, der selbständig denkt und handelt, sich nicht beeinflussen läßt, der einen klaren und hellen Kopf besitzt, keine Sonderinteressen (wie Landwirtschaft) treibt und nicht herrschsüchtig ist.“ —

Salze a. S., 30. September. (Die beleidigte Polizei.) Vom Schöffengericht wurde Genosse Ritter zu 9 Mark Geld, ev. 3 Tagen Haftstrafe verurteilt, weil er angeblich die Polizeiverwaltung in einer Mitgliederversammlung der Maurer am 1. Mai d. J. beleidigt haben soll. Die Beleidigung wurde erlitten in der Kritik des Genossen Ritter über die Strafverfügungen, welche die Polizei auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes gegen Gewerkschaftsleiter erlassen hat. Dem Angeklagten stand Genosse Rechtsanwalt Landsberg als Verteidiger zur Seite. Selbstverständlich wird das Urteil in der Berufungsinanz angefochten werden.

In einer andern Sache hatte die Polizei weniger Glück. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Volksvereins, der auch 15 Mark bezapfen sollte, weil er nach Ansicht der Polizei die Abmeldung eines Mitgliedes bei der Polizei nicht rechtzeitig bewirkt haben sollte und gegen die Strafverfügung gerichtliche Einscheidung angeregt hatte, wurde freigesprochen. Der Anwalt selbst sah sich gezwungen, die Freisprechung zu beantragen. —

Gommern, 30. September. (Scheu geworden.) Als am Mittwochabend der Maurermeister W. Strud mit seinem Fuhrwerk von der Jagd zurückkehrte, gingen die Pferde, welche vor einem leichten Jagdwagen gespannt waren, dicht vor Gommern durch und sausten im rasendem Tempo die Straße entlang. Erst vor dem Gasthof des Herrn Vollmann gelang es letzterem und noch einigen andern Männern, die Tiere zu halten. Leider wurde hierbei der Maurer Lubbede aus Bilsby, welcher mit seinem Rade von der Arbeit nach Hause fuhr, überfahren und ansehender schwer verletzt. Das Rad wurde vollständig demoliert. Herr S. Schröder, welcher ebenfalls von der Jagd kam, ließ den Verletzten sofort in seinen Wagen laden und fuhr ihn in seine Wohnung, während Herr Strud sofort den Arzt nachschickte, welcher Muskelquetschung konstatierte. —

Groß-Salze, 30. September. (Als Stadtverordneter) wurde in der gestrigen Sitzung mit 105 von 163 abgegebenen Stimmen Gradiermeister Sandau gewählt. Auf Lehrer Währens fielen 58 Stimmen. —

Stassfurt, 30. September. (Ungünstige Polizeiverordnung.) Bei allen Menschen erscheint es selbstverständlich, immer den kürzesten Weg zu wählen. Das tut man natürlich auch bei Zeichenbegünstigten und auch die fleißigen Landwehr-, Militär- und Kriegervereine sind den kürzesten Weg gegangen, wenn sie einen verfallenen Kameraden in den Kassehülle gelassen. Die kürzeste Weg führt durch die Eisen- und Hartenstraße, die beide die Hauptstraßen von Stassfurt und glücklicherweise entsprechend breit sind. Vor kurzem verbot eine Polizeiverordnung den kriegerischen Vereinen die Benutzung der genannten Straßen, wenn sie verfallenen Mitgliedern mit Musik das Ehrengeleit gaben. Das regte die Herren Kriegervereine gewaltig auf. So politischem sie sonst sind, diese Verordnung, die ihre Zeichenbegünstigten in Nebenstraßen weisen wollte, verfiel zu sehr gegen ihr hochentwickeltes Ehrgefühl und solbaltiges Selbstbewußtsein. Sie übertraten daher absichtlich die Polizeiverordnung, legten gegen die erfolgten Strafmandate Berufung ein und hatten die Genehmigung, in der letzten Sitzung des Schöffengerichts freigesprochen zu werden. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß diese Vereine auch bei Verteidigung anderer Bürgerrechte sich so energisch zeigten. —

Stassfurt, 30. September. (Die Post) führt eine neue Schreibweise für den Namen unserer Stadt ein. Auf ihren neuen Stempeln steht STASSFURT anstatt wie bisher STASSFURT. —

Stendal, 30. September. (Der betrügerische Theaterdirektor) Rosenthal alias Köhner sollte sich gestern wegen seiner Streiche vor der Strafkammer verantworten. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt, da erst uniersucht werden soll, ob der Wiedere nicht verurteilt ist. —

(Uebervahren) wurde auf der Straße nach Hämerden gestern der Bahnarbeiter Dornberg aus Staffelde. Er wurde in das Johanniterkathenhaus transportiert. Als der „Mim.“ sich nach ihm erkundigen wollte, wurde ihm von der zubotkommenden Oberin die höfliche Antwort, daß sie — „nur von 3—4 Uhr zu sprechen“ sei. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Bei Stassfurt zum 1. d. d. wieder. Gestern früh, kurz vor 4 Uhr, wurde in dem Stadtteile diesseits der Höhe ein starker Knack gehört und bringt man denselben mit Vorgängen im Erdinnern in Verbindung. — In Zerichow schoß sich der Schornsteinfegerlehrling Walter G. eine Revolverkugel in die Brust, wobei die Lunge verletzt wurde. Der Lebensnöte wurde mittels Tragbahre nach dem Krankenhaus überführt. — Auf dem Hofe des Landwirts Winkelmann in Nordgermersleben brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit die Scheunen und Stallungen bis auf die Grundmauern einäscherte. — Ein glücklicher Fang ist der Duedlinburger Polizei mit der Ermittlung und Dingfestmachung der Diebe gelungen, die Sonntag nacht den Laden des Herrn Maute an der Steinbrücke daselbst austräumten. Das Polizeibureau steht einem Warenhaus ähnlich: Seidenwaren aller Art, Stoffe, fertige Kleider, Taschentücher, Strawatten, Hüte, feine Schuhwaren, Fahrräder usw. sind in großer Auswahl und ansehnlicher Menge aufgestapelt. Die Waren rührten zum größten Teil aus dem Diebstahl bei Herrn Maute her, die Fahrräder wurden im Restaurant Schilling gestohlen, die Schuhwaren bei Herrn Steinisch, von verschiedenen Sachen ist der Ursprung noch nicht festzustellen. Die Waren, deren Gesamtwert circa 2400 Mark beträgt, wurden nach dem Freischnitt zum größten Teil in der Wohnung des Hausdieners Heinemann, Word, zum kleineren Teil in derjenige des Klempners Hinge, Schmalstraße, gefunden. — In Stassfurt ereignete sich in der Nähe der Löbninger Brücke und Engländer Fabrik ein Unglücksfall, der schlimme Folgen haben dürfte. Als der Wächter die Bahngleise überprüfte, um die Kontrolluhr an der Engländer Fabrik zu stechen, wurde er von dem Eisgüterzug erfasst, umgefahren und auf das zweite Wagengleis gemorfen. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Eine sehr schwere Verletzung erlitt der Arbeiter Wod in der Garburger chemischen Fabrik zu Stassfurt. Wod war mit andern Arbeitern beschäftigt, einen Z-Träger aufzurichten,

als dieser plötzlich ins Wanken geriet und den Wod gegen den Hinterkopf schlug. Dadurch wurde Wod gegen eine Leiter geschleudert und ihm der untere Teil des Gesichts vollständig zerfleischt. — Bei Garzburg wurde auf den Hauptmann v. Matijewski vom Infanterie-Regiment Nr. 185 ein Morbanfall verübt. Der Ueberfallene erhielt eine Schußwunde in Rücken und Schulter. Der Täter ist unbekannt. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. September 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Protokoll Hirsland und Gastwirt Duchsela, Arbeitgeber; Schlichter Giesecke und Buchbinder Herzberg, Arbeitnehmer.

Zu Unrecht plötzlich entlassen. Die Arbeiterin Berger klagt gegen den Seltenerfabrikanten Eggert auf Zahlung einer Entschädigung von 18 Mark wegen Kündigungslosentlassung. Der Vertreter des Beklagten, Arbeiter Brenneke, stellt die Behauptung auf, daß keine Kündigung notwendig war, weil die Klägerin Stundenlohn erhielt; auch habe Klägerin ihre Papiere verlangt. Der Beklagte wird zur Zahlung von 18 Mark an die Klägerin und zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten verurteilt, weil auch bei Stundenlohn die Kündigungsfrist eingehalten werden muß. —

Die Schripaui. Der Malergehilfe Bunge verlangt vom Malermeister Zwele 4,50 Mark Restlohn. Er behauptet, im Auftrage des Beklagten am 24. Septemb.: eine Schripaui angefertigt zu haben, für die er noch keinen Lohn erhalten hat. Auf Verfragen des Vorsitzenden, in welcher Zeit sich eine solche Schripaui anfertigen lasse, gibt ein Zeuge 3, höchstens 3 1/2 Stunden an. Der Beklagte will nur 2 Stunden dafür bezahlen. Kläger will jedoch 8 Stunden bezahlt haben, weil es keine gewöhnliche Schripaui sei. Das Gewerbegericht beschließt nunmehr eingehend die so bestrittene Arbeit des Klägers und spricht demselben auf Grund der Zeugenaussagen noch für 3 Stunden Lohn à 45 Pfg. zu. Mit seiner Mehrforderung wird Kläger abgewiesen. —

Abgewiesen. Der Arbeiter Hansen klagt gegen die Firma Focke u. Co. auf Zahlung eines Restlohns von 8,85 Mark. Der Vertreter der Beklagten gibt an, der Kläger habe mitten in der Schicht aufgehört. Deshalb sei ihm ein Schichtlohn von 2,75 Mark als Strafe abgezogen und der Krankelasse zugesührt worden. Auf eine Gratifikation von 4,15 Mark habe der Kläger keinen rechtlichen Anspruch. Das Gericht weist darauf den Kläger ab, da die Arbeitsordnung des Beklagten ihn zu seiner Handlung berechtigte. —

Wenn man gereizt wird. Die Mansell Partelmes war beim Restaurateur Zell vom 15. bis 25. September beschäftigt zu einem Monatslohn von 35 Mark. Sie hat aber ihre Stellung am 25. plötzlich verlassen weil, wie sie angibt, die Ehefrau des Beklagten sie plötzlich beleidigt habe mit den Worten: sie sei ein dummes, freches Frauenzimmer. Beklagter weigert sich nun, der Klägerin den Lohn für die Zeit zu zahlen, weil er denselben dazu verwenden will, um sich eine Ersatzkraft für die ausgeschiedene Mansell zu suchen, die er noch nicht gefunden habe. Dem Beklagten wird vom Gewerbegericht vorgehalten, daß eine derartige Äußerung unzweifelhaft eine grobe Beleidigung enthalte und zu sofortigem Verlassen der Stellung berechtige. Durch den als Zeuge vernommenen Klägerschef wird noch festgestellt, daß Frau Zell von der Klägersche durch die Worte gereizt worden ist: „Krallen Sie mich doch nicht bei jeder Gelegenheit!“ an. Der Vorsitzende ist zu einem Vergleich, da die Klägersche die Unmöglichkeit der Zahlung der Forderung auf 5 Mark, die Beklagter anerkennt und sofort zahlt. —

Kleine Chronik.

Gegen den Prinzen von Koburg.

„Zehn angesehene Budapestener Bürger“ veröffentlichen eine Anzeige an das Honvedministerium, in der unter Hinweis auf die Angriffe des Abgeordneten Daszynski (Soz.) im österreichischen Parlament und andere öffentliche Beschuldigungen die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Prinzen Philipp von Koburg, den Gatten Luises von Koburg, gefordert wird. —

Militärische Geheimnisse?

Der Vorsteher des Geheimbureaus der Germania-Werke in Kiel, Wilhelm Barkemeyer, ist auf Veranlassung der Direktion der Germania-Werke in Magdeburg regelmäßigkeiten in der Geschäftsführung verhaftet worden. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte von Verrat militärischer Geheimnisse und Auslieferung von Konstruktionszeichnungen von Kriegsschiffen an eine fremde Macht seitens des Verhafteten sind nach Mitteilung der Direktion der Germania-Werke völlig erfunden. — Wüthig ist dies Dementi nicht: Das offiziöse Bureau erklärt nur, „nach Mitteilung der Direktion der Werft“ seien die Gerüchte erfunden. Das gerichtliche Verfahren wird wohl Näheres ergeben. —

Schätz zusammenbruch.

Auf Beche „General Blumenthal“ in Reddinghausen brach gestern Abend in einem im Abteuren begriffenen Schacht die Mauer ein. Zehn Mann stürzten in die Tiefe. Acht blieben tot, zwei wurden tödlich verletzt. —

Gemüthliches aus Sachsen.

In einem bitterkalten Februarabend hatte der Gemeindevorstand von Steinbach bei Lausitz in Sachsen einen Fechtbruder in höchstweigner Person, da der Gemeindevorstand abwesend war, nach Bad Lausitz ins Gefängnis zu transportieren. Doch das wadere Gemeindehaupt forcht sich gar sehr vor dem Spiegegefallen. Um ihn willfährig zu machen, ging er mit ihm in eine Kneipe und traktierte ihn hier mit mehreren „warmen Amfeln“ (Schnaps). Dann brachten sie auf. Doch gar bald ließ er seinen Gefährten allein des Weges weiterziehen und hat ihn noch recht sehr, sich ja in Lausitz zu stellen. Sofort begab er sich ins Wirtshaus zurück; nach einigen Minuten erschien er ausser Erwarten auch der Landstreicher mit der Erklärung, in Lausitz wurde man

ihm kaum „Logis“ gewähren, da der Gemeindevorstand seine Papiere behalten habe. Dem inhaftigen aufgetauchten Gemeinbedienten wurde dann der Kettler zum weiteren Transport übergeben. Doch wie der Herr, so der Kettler. Auch der Diener nahm den ihm Unvertrauten mit und bewirtete ihn zu Hause trefflich mit Speise und Trank. Nachdem der Wagnbund sich so richtig gestärkt hatte, benutzte er eine passende Gelegenheit und — verschwand. Der Gemeindevorstand erhielt wegen der groben Fahrlässigkeit vom Landgericht in Leipzig eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, der Diener eine Geldstrafe von 10 Mark. —

Der Offizier als Ehebrecher.

Wir teilten bereits mit, daß in Mannheim ein Offizier die Ehefrau eines Rechtsanwalts aus Karlsruhe bei sich beherbergte und dieselbe, als der wütende Gatte kam, ohne weiteres preisgab, so daß er sie vor versammeltem Publikum durchprügeln konnte. Unser Mannheimer Bruderblatt, die „Volksstimme“, schreibt nunmehr über die Affäre:

„Der „Fall Schlesinger“ bestreitet in der Mannheimer Gesellschaft noch immer die Kosten der Diskussion. Bei dem unge-

heuren Aufwand von Entrüstung, die bei dieser Gelegenheit produziert wird, vermehrt man die entsprechende Charakterisierung des standalösen Verhaltens derjenigen Persönlichkeit, die mit Frau Schlesinger in Karlsruhe den unmittelbaren Anlaß zur „Mata-Gerr-Dezernant v. Rind hat es bekanntlich mit seiner Offiziersfrau vereinbar gehalten. Die Frau, die er zu sich in seine Wohnung genommen, im Augenblick der Gefahr auf die Straße zu setzen und sie damit allen den Eventualitäten preiszugeben, die nachher denn auch zur Tatsache geworden sind. Es sei hier einmal abgesehen von der sittlichen Qualität eines Verkehrs, wie er hier zwischen einem jungen lebigen Manne und einer verheirateten Frau stattgefunden; derartige Dinge gehören ja in den sog. besseren Kreisen zum Alltäglichen: soviel sollte man aber besonders von einem Offizier, der für sich doch sonst eine ganz besonders qualifizierte Ehre reklamiert, verlangen können, daß er in einem Falle wie dem Karlsruhe den männlichen Mut und das Ehrgefühl besitzt, die Konsequenzen seiner Handlungswelt zu ziehen und die Frau auch zu schicken, mit der er sich in der Weise eingelassen, wie es hier der Fall war. Statt dessen hat der „mutige“ Krieger aber die hilflose Frau, als Gefahr drohte, einfach zum Tempel hinausgeschickt, nur um seine eigene wertvolle Persönlichkeit in Sicherheit zu bringen und vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Diese Seite des Standalfalles — der uns übrigens nur insoweit berührt, als durch ihn die Moral derer von Besitz und Bildung wieder einmal

ins richtige Licht gerückt wird — verdient, wie gesagt, auch entsprechend beleuchtet zu werden.“ —

Diebstahlsgebe eines katholischen Geistlichen.

In Brucice, einem Dorfe bei Drebitz in Dalmatien, entdeckte man am vorigen Sonntag, daß der Pfarrer Don Nicola Franic und mit ihm Frau Domina Biblic, die allgemein als die schönste Frau im Dorfe galt, verschwunden seien. In seiner Wohnung ließ der junge Pfarrer 1200 Kronen mit der Verfügung zurück, die eine Hälfte des Geldes für Messen um sein eignes Seelenheil, die andre für Seelenmessen für Frau Domina zu verwenden. Anfänglich glaubte man an die Flucht des Liebespaares, bis vor einigen Tagen die Leichen der beiden im Walde gefunden wurden. Pfarrer Franic und Frau Domina hatten Gift genommen. —

Briefkasten.

Für die Postkassette gingen folgende Beträge ein: Vereinsbeiträge 180 Mark; Dreikaiserbund-Versammlung 8,15 Mark; Bezirks-Vergütungen Alte Neustadt, Ueberrisch 20,45 Mark. Richert.

Wie kann ich sparen? in der Küche **MAGGI-Würze.** Bei richtiger Verwendung des allbewährten Sie verbessert Suppen, Saucen, Gemüse usw. und ersetzt gleichgültig die teuren Suppengemüse.



Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Kaiserstrasse 17. Kaiserstrasse 17.
Die noch vorhandenen **Restbestände** der Waren **Pincus** schen **Konkursmasse** aus der
(Verkaufszeit: Täglich von morgens 1/8 Uhr bis abends 8 Uhr)
sollen diesen Monat noch vollständig zu noch nie dagewesen billigen Ausverkaufspreisen geräumt werden.
Grosser Gardinen-Verkauf
zu ganz extra ermäßigten Ausverkaufspreisen
Meter 15, 18, 24, 29, 33, 38, 45 bis 150 Pfg.
weiteren Stoffen, Kanten, Tüllgedecke etc. zu unerreicht billigen Preisen.

Buckau. Nur einmalige Offerte. Buckau.
50 fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Heberzieher
ausgezeichnetes Façon und reelles Fabrikat, gebe, solange Vorrat, zu kon- zurrenzlosen Preisen
pro Stck 4.00, 6.00, 7.00 und 8.00 Mark ab
R. Seyffarth
gegenüber der Porzellanfabrik.

Egeln.
Den Parteigenossen und Lesern der „Volksstimme“, „Wahrer Jacob“, „Postillon“ usw. zur Nachricht, daß vom 1. Oktober ab Genosse **Georg Döring** Klosterstraße Nr. 6, das Aus- tragen obiger Schriften übernommen hat. Sollte vom 1. Oktober ab die Zeitung dem einen oder anderen Abonnenten nicht rechtzeitig zuge- stellt werden, dann bitten wir dies sofort bei G. Döring zu melden.
Verlag und Expedition **Volksstimme**,
Magdeburg, Jakobstraße Nr. 49.

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel- letten, Turn-, Strand- u. Kinder- schuhe, Pantoffeln, auch aus Konkursmassen faam. Waren
Nur Neustadt, Schmid- str. 44.
Preiselbeeren!
333
Sonnabend, 1. Oktober, trifft auf diesem Wochenmarkt ein großer Posten prima frischer Preisel- beeren ein; verkaufe das Pfund zu 20 Pfg. **Striebing.**

PL. Röde, Misen (pottb. Schuhdr. 28) Dehmtdch. f. Damensch. Schuhdr. 28 I
Schneeflocken sind preiswert abzugeben Gr. Sunterstraße 8. **Wilschola** billig zu ver- kaufen Blauedellstr. 15/16 p.

Geschäfts-Eröffnung
Am **Sonnabend den 8. Oktober** eröffne ich in **Neustadt, Lübeckerstr. 14** im ehemaligen Friedr. Meyerschen Kaufhause, ein neu eingerichtetes **Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben-Geschäft**
verbunden mit Anfertigung nach Mass in eignen Werkstätten.
Durch reichhaltige Auswahl gediegen gearbeiteter, mit besten Zutaten hergestellter Waren, sowie durch aufmerksame, kultante, fachgemässe Bedienung werde ich bemüht sein, auch in diesem neuen Lokal mir das Vertrauen der mich besuchenden Kunden zu erwerben. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll
Magdeburg G. Gehse Johannsfahrtstr. 13-14

Neu eingerichtet **Neu**
618 **Auf Teilzahlung** offeriere
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Herren- und Kinder-Garderobe fertig und nach Maß.
Ferner
schwarze und farbige Kleiderstoffe
Auf Teilzahlung!
Theod. Matthies
Breiteweg 82, I.
Ede Benediktstraße.
Neu eingerichtet **Neu**

Beamte nach ausserhalb
auch ohne Anzahlung

Möbel!

auf Teilzahlung

Hermann Liebau

Breiteweg 127, gegenüber der Katharinenkirche

Jedes Stück wird einzeln abgegeben. Lieferung franko Wohnung.
Unsre Gespanne tragen keine Firma, unsre Hausdiener sind zur strengsten Diskretion verpflichtet.

Billige Wohnungs-Einrichtungen.

1 komplette Wohnung für Anfänger.
Anzahlung 20 bis 40 Mark, von 260 bis 340 Mark

1 Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche

bestehend aus:

- | | | |
|---------------|-----------------|------------------|
| 2 Bettstellen | 2 Stühlen | 1 Kleiderschrank |
| 2 Matratzen | 1 Sofa | 1 Küchenspind |
| 1 Speisetisch | 1 Spiegel | 1 Küchenstuhl |
| | 1 Waschtisletto | |

1 komplette Wohnungs-Einrichtung für kleinen Beamten.
Anzahlung 40 bis 60 Mark, von 350 bis 550 Mark.

1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Küche

bestehend aus:

- | | | |
|------------------|------------------|---------------|
| 2 Bettstellen | 1 Diwan | 4 Stühlen |
| 2 Matratzen | 1 Spiegel | 1 Salontisch |
| 1 Waschtisletto | 1 Kleiderschrank | 1 Küchentisch |
| 1 Kleiderschrank | 1 Vertiko | 1 Küchenspind |
| 2 Stühlen | 1 Teppich | 1 Küchenstuhl |

Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

Kulanteste Zahlungs- Bedingungen.

Kulanteste Zahlungs- Bedingungen.

Großes Lager in Herren- und Damen-Garderoben

elegante Fassons, tabelloser Sitz.

Alle Manufakturwaren.

Kleine Anzahlung!

Kleine Teilzahlung!

Hermann Liebau

Inhaber: Gottfried Liebau

Breiteweg 127, gegenüber der Katharinenkirche.

Kredit nach auswärts franko Bahnhof.

Allen meinen Freunden, Bekannten sowie meinen werthen Gästen und Parteigenossen zur gefälligen Nachricht, daß ich am 1. Oktober die Bewirtschaftung meines

Restaurants

wieder selbst übernehme. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. Für gute und aufmerksame Bedienung soll bestens gesorgt werden.

Hochachtungsvoll

Rob. Seemann

Wigbg.-Alte Neustadt, Weinbergstr. 27.

Burg. Grand Salon. Burg.

Sonntag, zum Erntedankfest, Einweihung der neuen großen gemütlichen Gallerie-Loge, gegenüber der Bühne.

Von 1/4 Uhr ab Tanzvergüßen.

Gleich empfehle ich reiche Auswahl von diverser Aufschnitt und Herings Salat sowie Spezialität Aal in Gelee. Auch empfehle meine beiden Cafés zur fleißigen Benutzung, diverse Torten und feines Gebäck stets vorräthig.

Freundlichst ladet ein

Paul Schumann.

Für Zigarrenmacher!

Sämliche Rohstoffe zur Zigarrenfabrikation in großartiger Auswahl empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Rother & Rode

Breslau 1, Summerei 26.

Robl kommt!

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Weltkathern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Radrennbahn Berliner Chaussee

Sonntag den 2. Oktober
nachmittags 3 1/2 Uhr

Grosses Rennen

über 1 Stunde
mit Motor-Schrittmachern.

Kleine Eintrittspreise:

	Tribüne	Sattelplatz	1. Platz	Ring
Zu Vorverkauf:	2.00 M.	1.20 M.	0.90 M.	0.40 M.
An der Kasse:	2.50	1.50	1.25	0.60

W. Korte, Halberstadt!
Batenstraße 47
Rostschlächterei
137 mit Dampfbesrieb
Restauration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Robl kommt!

Halberstadt. Jahrmart! Halberstadt.
Achtung! Spiess-Braten. Achtung!

Sonntag den 2. und Dienstag den 4. Oktober
braten wir zum Jahrmart auf dem Kirchdänger

2 ganze Rinder oder Ochsen am Spiess.

Mittwoch den 5. Oktober

Neu! 2 Mastlämmer am Spiess Neu!

Besichtigung zu jeder Zeit.

Gleichzeitig empfehlen wir in unserm kolossalen Piesezette gut gepflegte Biere und Weine sowie bekannt ff. Küche zu soliden Preisen. Täglich gr. Konzert und permanente amittante Unterhaltungen bei freiem Entree, wozu ergebenst einladen.

Die Unterzeichner:

C. Nebe, Wurstfabrik. O. Becker, Restaurant „Reichshalle“.

Neu renoviert! Burg. Neu renoviert!

Seit einigen Tagen ist das Lokal
Borbsterstraße Nr. 27

Musik-Restaurant

ingerichtet; es sind verschiedene Automaten aufgestellt, so daß jedem Gast immer Abwechslung geboten. Alle neusten Erfindungen treffen täglich ein. Um das Lokal zu verschönern, sind einige Piesepalmdäume angeschafft.

Zum Ausschank werden das beliebte Feldschlößchen-Bier und auch alkoholfreie Biere verabreicht. Eintritt wird nicht erhoben. Es ladet freundlichst ein

Aug. Bühnemann

langjähriger Restaurateur in Magdeburg.

Dorotheen-Halle Buckau.

Jeden Sonnabend: Preis-Billardspiel

Dienstag: Preis-Skatspiel.

Es ladet ergebenst ein Fritz Brodte.

Städtische Arbeitsnachweisstelle Magdeburg.

Männliche Abteilung | Weibliche Abteilung

Schloßberg 13 | Schloßstraße 1

Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2156.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche 10-1 4-7

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften aller Art, sowie einfachen und feinerem Personal nach hier und außerhalb.

Zirkus

Der Fund im Biederitzer Busch.

Heute Sonnabend

nachmittags 4 Uhr

Sneerwitzen

und die sieben Zwerge.

Sonntag nachm. 4 Uhr

Der Fund im Biederitzer Busch.

Sonntag abend

Große Extra-Vorstellung

Lehmann auf der Welt-

ausstellung in St. Louis

Küchengebiet
der Magdeburger Volksküche
Or. Marktstr. 21.

Sonabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Wäsche wird saub. gewaschen u. gepflegt bei Frau Hagemann, Morgenstr. 59.

Frei. Logis für zwei anständige Herren Umfassungstr. 15, 1 Tr.

Robl kommt!

Stadt-Theater.

Sonabend den 1. Oktober 1904.
Ein Sommernachts Traum

Sonntag den 2. Oktober 1904.
Nachmittags 3 Uhr:
Ein Prinzchen.

Halberstadt.

Mittwoch nachmittags 2 Uhr
entschließ nach kurzem aber
schwerem Leiden im Alter von
52 Jahren unser lieber Vater,
der Lederbockeur

Hermann Förster.

Dies allen Bekannten zur
Kenntnis mit der Bitte um stille
Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,
von der städtischen Leichenhalle
aus statt.

Robl kommt!

Walhalla.

Ab 1. Oktober 1904

Vollständig neuer
Spielplan.

13

erstklass. Spezialitäten.

Anfang: Wochentags 8 Uhr

Sonntags 7 1/2 Uhr.

Parterresaal:

„Zur Seefahrt“
Damenorchester „Vindabona“
Neu! Neu!

Erster Gesellschaft
„Salzburger“
1? Varieties-Ensemble
„Bei guter Laune“.

Anfang: Sonntags 4 Uhr,
Wochentags 7 Uhr.

Eintritt frei!



Eleg. Herren- und Knaben-
Anzüge
Friedrich Grashof mit Schlitz
und Latz
Jahreszeiten
in
allen Größen
vorrätig
**Arbeits-
Hosen**
fertig
und nach Mass

Jakobstrasse 50
Jahreszeiten
billige Preise
für
**Winter-Paletots und
-Joppen**
sowie
Anzüge für Herren u. Knaben
garantiert haltbar,
anerkannt vorzüglicher Stg.

Max Zehden.

Zur Herbst-Saison.

Man hat jetzt Kleider-Sorgen
Am Abend, wie am Morgen,
Kmal tut man sich sagen:
Zum Teufel mit dem Plagen:
Ein Kleid, das noch für jeden,
Hat unser Freund Max Zehden
Die neuesten Herrensachen,
Ein Preis dabei, zum Lachen! —
Wie soll' man es verpassen,
Ja, niemals unterlassen,
Am Kaufhaus sich zu sehen,
Kleidermagazin zu sehen!
O geh' hin zu Zehden,
Bald wirst du nur noch reden:
Strömt zur Jakobstrasse Nummer
50! Macht euch keinenummer!

Jakobstrasse 50

Ferdinand Götze

Peterstrasse 17

Zum Umzug!

Abteilung Möbel

Verkaufe zu **ausserordentlich billigen Preisen**
unter Zusage streng reeller und tadelloser Arbeit:

Salon, Phantastie-Bierschränke 90.— Mr., Salon-
und Erker-Tische 28.— Mr., Fauteuils, Banquets
17.— Mr., Salonstühle 6.50 Mr., Stageren,
Salon-Garnitur in Seide 200.— Mr., Tisch
150.— Mr., Moquette 135.— Mr., Wollplisch
120.— Mr., Phantastie-Gobelin 115.— Mr. usw.,
Salonspiegel in Gold 28.— Mr. usw., Teumeaus
in allen Größen von 34.— Mr. an.

Herrenschränke, Diplomat von 40.—
Mr., Tische mit und ohne Auszug, Stühle, Schreib-
tische 10.— Mr., Bücherschränke von 60.— Mr.,
Pancete, Chaiselongues 28.— Mr., Klubauteuils
120.— Mr., Sofas in Plisch 50.— Mr., Moquette,
Phantastie-zug 38.— Mr., Tisch usw.

Wohnzimmersofas, Verticos 38.— Mr.,
Schränke 38.— Mr., Pfeilerschränke, Spiegel,
Sofatische 15.— Mr., Stühle, Sofa-Teppiche,
Gardinen usw.

Speisezimmer: Buffets 115.— Mr., Speise-
tische 2, 4, 6 Plätze, Krebzen, Rohr- und
Leberstühle, Serviertische, Standuhren, Pancete,
Tischen, Erkerbauten mit Balustraden, Tep-
piche, Vorhänge.

Schlafzimmer: Bettstellen in Eiche, farbig
42.— Mark, Almahagoni, Mahern mit Eiche,
Satin, Kiefer, gefircht in allen gangbaren
Farben, Waschtisoleiten, Aufschraube- u. Anhäng-
spiegel, Frisiertisoleiten, Bilders, Toiletentische
mit Erkerbau, Handtuchhalter und Ständer.

Küchenschränke, Buffets u. mit langen Schelben
27.— Mr., Tische 7.— Mr., Topfbinde, Anrichten
18.— Mr., Einerschbinde, Küchenschrank, Küchen-
stühle 2.— Mr., Kohlenkasten, Handtuchhalter.

Schrankzimmer: Schränke in allen Größen,
poliert, lackiert usw. gefircht, Brauschränke,
zusammengesetzt.

Alle hier nicht aufgeführten Möbel liefern ebenfalls
besonders preiswert.
Grösste Auswahl und überaus billige Aufstellung.

Spezial-Abteilung.

Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Rouleaus,
Läuferstoffe, Vorlagen, Felle, Möbelstoffe,
Decken

Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer
Linoleum-Teppiche, -Läufer und -Vorlagen.
Lieferung erfolgt franko.

Bei Bedarf verlange man portofrei den Katalog:

„Wie richte ich meine Wohnung ein?“

Ferdinand Götze

Gesamt-Ausstattung von Wohnräumen

Peterstrasse 17

Peterstrasse 17

— Telephon Nr. 2939 —

788

Alleiniger
Inhaber:

Ferdinand Götze.

ff. Breslauer Markt, sehr zu empfehlen,
Bld. 80 J. ff. Bungenwurt St. 5 J
Moritz Weisberg, Berlinerstr. 1a

Gut erhalten 2 engl. Bettstellen mit Matrage & 25 Mr.,
1 Waschtisolette mit Marmorauflage und
Spiegel dazu 26 Mr., zu verkaufen 794
Wilhelmstadt, Olivenstädterstr. 26, Möbelgeschäft.

Zum Umzug

empfehle

Gummi-Tischdecken
in reizenden Mustern, von
50 Pf. an

Gummi-Wandschoner
hinter Waschtische
von 18 Pf. an

Gummi-Tischläufer
zum Schönen des Tischs in
reizend. Mustern von 45 Pf. an

Gummi-Küchenspitze
Preis 5, 8 und 10 Pf. p. Mtr.
in großer Musterauswahl

Gummi-Tablettdeckchen
in reizenden Mustern
von 5 Pf. an

Linoleum-Läufer 55
von 55 Pf. an

Linoleum-Teppiche
in reizenden Mustern
von 2.25 Mr. an p. Stck

**Linoleum zum Auslegen ganzer
Zimmer** gemustert
pr. 0 Mr. 80 Pf.

Linoleum-Vorlagen
von 28 Pf. an

Linoleum-Meste

Markttaschen
von 15 Pf. an

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wandstuge
und Linoleum

Magdeburg, Johannisbergstr. 2

am Alten Markt 1864
gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.



Wenig gebrauchte Fahrräder
zum Preise von 35—65 Mr.
Neue Fahrräder
Herren- und Damenräder
unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breitweg 264
(Scharnhorstplatz).
Besteht seit 1865 bester Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Fahrrad-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 388

Stimmen muß man

über die
Billigkeit und Haltbarkeit
unserer **Schuhwaren.**

Als preiswert empfehlen wir
Herren-Fugstiefel . . . von Mr. 8.90 an
Herren-Schnürstiefel . . . " " 5.90 "
Damen-Knopfstiefe . . . " " 4.90 "
Damen-Schnürstiefel . . . " " 4.90 "
Weiße Spangenschuhe . . . " " 2.95 "
Kinderstiefel . . . " " 1.55 "

Täglicher Eingang von Neuheiten in Hal- und
Gesellschaftsschuhen.

Spezialität: Filzschuhe mit und ohne
Leberföhle, Pantoffel usw. 12

Auf alle Waren **5 Proz. Rabatt.**

Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.

Verkaufsstelle: Breitweg 48.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Zum Umzug

liefern
Möbel u. Polsterwaren
auf

Teilzahlung

1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
1 Bettstelle	1 Bettstelle
1 Matratze	1 Matratze
1 Tisch	1 Tisch
2 Stühle	2 Stühle
1 Spiegel	1 Spiegel
1 Spiegelstisch	1 Spiegelstisch

Anzahl. 10 Mk. Anzahl. 15 Mk.
Abzahl. 1 Mk. p. Woche Abzahl. 1.50 p. Woche

Bessere Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben.
Gleichzeitig empfehle größte Auswahl in

**Herren-, Damen- und Kinder-
Garderoben**

Kleiderstoffe, Manufakturwaren

A. Friedländer

ältestes und solidestes

Möbel- und Waren-Kredit-Kass
Magdeburg, Breitweg 118 I

Kredit auch nach auswärts.

Kredit auch nach auswärts.

Leihhaus
M. Korn
 Franziskanerstraße 3a
Beleiung
 aller Verfassungen u. Waren
 jeder Art. 771
 Billige Zinsberechnung.

Ein großer Posten
Winter-Heberzieher
Tuppen, Noz- und
Tackett-Anzüge,
 einzelne Tacketts und
 Hosen,
flb. Herren-Uhren,
gold. Damen-Uhren,
 dazu
lange Halsketten,
 in prachtvollen Mustern
Uhrketten f. Herren,
Regulateure,
goldene Crenringe,
silberne Armänder,
Medaillons,
Zigarren
 und noch verschiedene andre
 Sachen sind im einzelnen sehr
 billig zu verkaufen.
M. Korn
 Franziskanerstr. 3a.

Staubesamt.

Magdeburg, 20. September.
Aufgebote: Krankenwärter
 Karl Berg hier mit Helene Stadigau
 in Hoffe. Monteur Karl Wilhelm
 Bauer hier mit Emma Luise Degen-
 hardt in Croppenstedt. Hausdiener
 Karl Otto Hammelt in Schöneberg
 mit Sophie Luise Berke in Halle
 a. S. Landschaftsgärtner Karl
 Friedrich Kerschmann hier mit Alma
 Maria Eickler in Böhrenburg. Buch-
 drucker Kurt Genencher in Böhren-
 burg mit Anna Sturm in Gersleben.
 Buchdrucker Ernst Sarcmba in Böhren-
 burg mit Emma Kühne in Berlin.
 Schlosser Willi Walter Ernst
 Wöhling in Klein-Oschersleben mit
 Dorothee Agnes Hohnmann in
 Oschersleben. Bäcker Wilhelm
 Boyhardt mit Elli Behrens in
 Groß-Oschersleben. Schauspieler
 Heinrich Hannoschel hier mit Agnes
 Dinke in Berlin. Postbote Karl
 Hofenberg mit Anna Wendler. Berg-
 goldner Anton Wöberecht mit Martha
 Grenzsdorfer.
Eheschließungen: Bäcker
 Albert Behner mit Elise Sommer-
 mann. Tapezierer Karl Sautter
 mit Frida Wittbauer. Fleischer-
 meister Karl Lürer mit Antonie
 Adel. Bäcker Anton Salchow mit
 Adelheid Gereke geb. Kuprecht.
 Kgl. Forstfänger Hugo Hofe mit
 Helene Reiche. Oberkellner Richard
 Richter mit Helene Schwarz. Ar-
 beiter Wilhelm Ritter mit Martha
 Witzan.
Todesfälle: Witwe Friederike
 Rothemann geb. Harborth, 71 J.
 9 M. 10 T. Christian Hartmann,
 Privatmann, 92 J. 10 M. 18 T.
 Waldemar, S. des Agenten Haymo
 Kuchemüller, 13 J. 1 M. 20 T.
 Karl Wilsch, Arb., 50 J. 10 M.
 13 T.
Sudenburg, 20. September.
Eheschließung: Form. Walter
 Pfeiffer mit Wilhelmine Emma Carl.
Geburten: Hedwig, T. des
 Schlossers Georg Weil. Frida, T.
 des Rangierers Ed. Franke. Gertrud,
 T. des Arb. Karl Witter.
Todesfälle: Artur Hender,
 Leutnant, 30 J. 3 M. 12 T. Ad.
 Hofius, Gastw., 28 J. 3 M. 20 T.
Reustadt, 20. September.
Aufgebote: Maurer Friedrich
 Wilhelm Albert Sappelna mit Hedwig
 Anna Emma Reibeberg.
Eheschließungen: Fleischer-
 meister Heinrich Müller in Bernburg
 mit Marie Kriech. Arbeiter Gustav
 Kaufmann mit Frida Gottschling.
 Eisenarbeiter Karl Krüger mit Alma
 Bogner.
Geburten: Anna, T. des
 Arbeiters Friedr. Meyer. Charlotte,
 des Arbeiters August Reide.

Bekanntmachung

Zum Umzug

Liefere ich auf

Teilzahlung

zu noch nie dagewesen billigen Preisen

Möbel

und Polsterwaren

Bekanntlich führe ich seit Jahren in allen Kreisen nur das Beste und Vorteilhafteste und
 übernehme ich jede Garantie für Haltbarkeit und tadellose Ausführung. Nachstehend verzeichnete
 Einrichtungen stelle zu angegebenen, äußerst günstigen Bedingungen zum Verkauf und lade alle
 Interessenten zur Besichtigung ohne Kaufzwang ein, indem ich das verehrl. Publikum bitte, sich
 von der weitgehendsten Leistungsfähigkeit und Rufang meiner altrenommierten Firma zu überzeugen.

<p>Bei 10 Mk. Anzahlung</p> <p>Liefere ich</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Tisch 1 Spiegel 2 Stühle 1 Kleiderschrank 	<p>Bei 15 Mk. Anzahlung</p> <p>Liefere ich</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl 1 Tisch 4 Stühle
<p>Bei 25 Mk. Anzahlung</p> <p>Liefere ich</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bettstelle 1 Matratze mit Keil 1 Waschtisch 1 Sofa 4 Stühle 1 Tisch 1 Kleiderschrank 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl 	<p>Bei 35 Mk. Anzahlung</p> <p>Liefere ich</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Sofa 1 Sofatisch 1 Vertiko 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Kleiderschrank 1 Bettstelle 1 Matratze mit Keil 1 Waschtisch mit Marmorauflatz 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl

Bei 80—100 Mk. Anzahlung

Liefere ich folgende elegante Wohnungseinrichtung:

Salon:	Wohnzimmer:	Schlafzimmer:	Küche:
1 Plüschgarnitur	1 Diwan	2 Bettstellen	1 Küchenschrank
1 Trumeau	1 Ausziehtisch	2 Matratzen mit Keil	1 Küchentisch
1 Salonstisch	6 Stühle	2 Nachttische	2 Küchenstühle
1 Teppich	1 Spiegel	mit Marmor	1 Küchenrahmen
	1 Spiegelschrank	1 Waschtisch	
		1 Spiegel	

Einzelne Möbelstücke werden mit einer Anzahlung von 5 Mark an abgegeben.
 Die Höhe der Ratenzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen.

Magdeburgs erstes u. größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus

S. Osswald

Alte Ulrichstrasse 14/15
 vis-à-vis der Ulrichskirche.

Kunden, welche ihr Konto besichtigen haben, und Beamte erhalten
 Kredit ohne Anzahlung.

Otto, S. des Arbeiters Gustav
 Oberl. Hermann, S. des Tischlers
 Hermann Wölfer, Emil, S. des
 Tapeziers Emil Wilsdorf, Agnes,
 T. des Modellschlers Friedr. Wien.
Todesfälle: Präbendat Karl
 Konrad, 84 J. 7 M. 27 T. Witwe
 Elisabeth Bolgt geb. Volke, 71 J.
 4 M. 3 T. Ehefrau des Privat-
 manns August Paulig, Elise geb.
 Walber, 43 J. 8 M. 20 T.
Oschersleben.
Todesfall: Anna, T. des
 Bäckermeisters Wilhelm Hering,
 2 M. 3 T.
Burg, 28. September.
Geburt: S. des Stellmachers
 Paul Schwarzlose.
Vom 29. September.
Geburten: S. des Tischlers
 Adolf Wille, S. unehelich, T. des
 Bedersführers Louis Pege.
Todesfall: Schuhn. Friedrich
 Scheprow, 59 J.
Halberstadt.
Vom 24. bis 27. September.
Aufgebote: Trompeter Friedr.
 Krebs mit Elisabeth Voert. Fleischer
 Albert Meisner in Gilsdorf mit
 Auguste Mundt. Schmied Friedrich
 Klinge mit Anna Peters. Lackierer
 Otto Treidler mit Minna Cipe.
 Gärtner Gustav Lehmann mit Martha
 Fehde.
Eheschließungen: Rbnigl.
 Regierungsrat Dr. jur. Johannes
 Balthar mit Elisabeth Caesar.
 Kleidermacher Reinhold Seelmann
 mit Anna Kläring. Trompeter
 Robert Friede mit Emma Klegler.
 Uhrmacher Ernst Becker mit Hermine
 Blem. Arbeiter Wilhelm Martins
 mit Marie Holzheuer. Arbeiter
 Paul Baumann mit Berta Haus-
 brandt. Bedersführer Bertold
 Hasselmann mit Frida Gudel.
Geburten: S. des Handschuh-
 dreffers Heinrich Rudolph, S.
 unehel. T. des Straßenbahn-
 Wagenführers May Sparholz, T.
 des Arbeiters Wilhelm Schabs,
 S. des Arbeiters Karl Hartmann,
 S. des Wieselwebers Edmund
 Wörner, T. des Gastwirts Hermann
 Richter, S. des Handschuhmachers
 Rudolf Gradenhorst, T. des Klemp-
 ners Gustav Klehe, T. des Arbeiters
 Ferdinand Bulke, T. des Wagn-
 erarbeiters Friedrich Mus, T. des
 Handschuhmachers Otto Rosenberger.
Todesfälle: Ltpfer Richard
 Steiner, 19 J. 1 M. 9 T. Elfe,
 T. des Arbeiters Heinrich Oppen-
 mann, 3 J. 4 M. 5 T. Witwe
 Sophie Jachle geb. Schütze, 81 J.
 5 M. Walter, S. des Arbeiters
 Adolf Ernst, 2 M. 10 T. Arbeiter
 Wilhelm Kubitz, 69 J. 7 M. 8 T.
Queblinburg.
Vom 21. bis 27. September.
Aufgebote: Miller Friedrich
 Puls mit Marie Rodmann. Maurer
 Richard Krause mit Marie Kaja-
 born. Bergolber Karl Große mit
 Emma Elfert. Barbier Karl Müller
 mit Berta Kohnsch. Arbeiter Theo-
 dor Ohmann mit Martha Berg.
Eheschließungen: Arbeiter
 Wilhelm Koch mit Wilhelmine Mar-
 schall geb. Zeichmann. Fabrikarbeiter
 Wilhelm Ballin mit Franziska In-
 garowicz. Fabrikarbeiter Heinrich
 Braune mit Martha Helbing. Leut-
 nant Hans Hesse zu Sahlon d. Weg
 mit Magdalena Brauns.
Geburten: T. des Schneider-
 meisters Franz Henne, S. des Kunst-
 und Handelsgärtners Herm. Thiele,
 S. des Gärtners Ernst Hanselmann,
 S. des Arbeiters Friedrich Janzer,
 S. des Arbeiters Karl Albrecht,
 S. des Arbeiters Karl Apel genannt
 Dube, T. des Arbeiters Christian
 Reihholz, S. des Fabrikarbeiters
 Friedrich Schulze, S. unehelich,
 S. unehelich.
Todesfälle: Gertrud, T. des
 Schneidermeisters Gottfr. Jesting, 1 J.
 3 M. Witwe Agnes Sattler geb.
 Bieau, Rentnerin, 75 J. 6 M.
 Karl, S. des Arb. Franz Hoppe,
 14 J. 3 M. Marie, T. des Schuh-
 machermeisters Franz John, 10 J.
 8 M. Artur, S. des Brauerei-
 pachters Emil Krüger, 1 M. Will,
 S. des Arb. Friedr. Hoff, 8 J. 3 M.
 Ernst, S. des Wagners Karl Palm,
 8 T. Frida, T. des Arb. Friedrich
 Seberin, 5 M. Elli, T. des Klempn.
 Louis Flemming, 1 M. Gertrud,
 T. des Arb. Herm. Berner, 1 M.
 Handelsm. Will. Strövide, 54 J.
 5 M. Armenhülfer Friedr. Fähtter,
 80 J. 8 M. Ehefrau des Polizei-
 sergeanten Karl Stien, Anna geb.
 Kormann aus Suderode, 36 J. 1 M.
 S. unehelich, 2 J. 10 M. S. un-
 ehelich, 7 J. 11 M.
Schönebeck.
Aufgebote: Arbeiter Will.
 Schradner hier mit Martha Doris
 Henneberg in Frohse. Kaufmann
 Karl Wärtel in Heddingen mit
 Wwe. Jenny Lebh geb. Silberstein,
 in Pabofch. Kaufm. Paul Eduard
 Rosenhahn hier mit Jenny Adele
 Marie Dorothee Katharina Pentke
 in Egeln. Fabrikarb. Otto Kolmal
 mit Emma Driebe.
Geburten: Erna, T. des
 Fabrikarbeiters Wilhelm Degeting.
 Franz, S. des Bäckermeisters Paul
 Otto. Hanna, unehelich. Alfred
 unehelich.
Todesfall: Fabrikarbeiter
 Otto Heinrich, 22 J.

Auf Kredit!

Auf Kredit!

Lieferung frei ins Haus

Gespanne ohne Firma

Kredit auch nach anferhalb

Strengste Disziplin

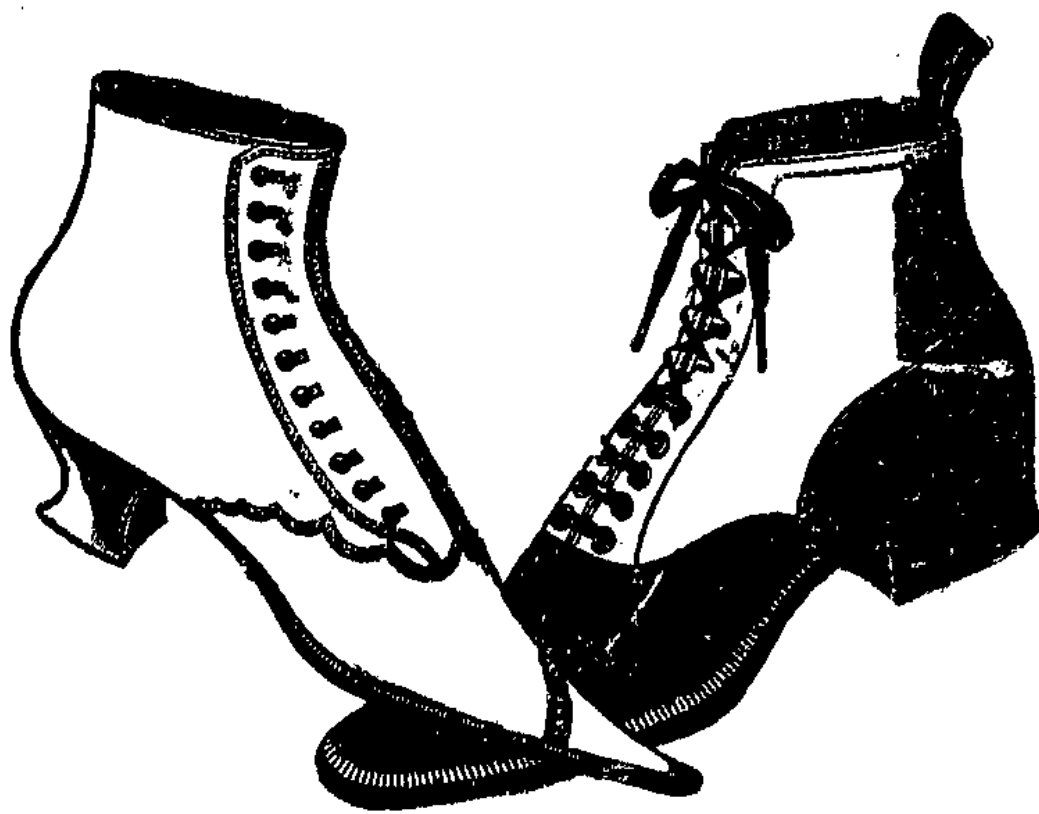
Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breitenweg 13 Magdeburg Neben Café National

762

Winter-Saison
1904/05

Grösste Auswahl
am Platze



Winter-Saison
1904/05

Nur dauerhafteste Waren
zu billigsten Preisen

Auszug aus dem Preiskurant:

Pantoffel

Corb mit Absatz für Damen	0.85 M.
" " " " " " " " " " " "	0.45
" " " " " " " " " " " "	0.30
Pflisch mit starker Ledersohle für Damen	1.00
" " " " " " " " " " " "	1.25
" " " " " " " " " " " "	0.70
" " " " " " " " " " " "	und 0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Otterbesatz für Damen	1.25
Desgleichen für Mädchen	1.00
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
" " " " " " " " " " " "	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
" " " " " " " " " " " "	2.50
Lederpantoffel für Damen	1.90
" " " " " " " " " " " "	2.75
" " " " " " " " " " " "	1.35

Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemöleder	2.50
Lackleder	3.50
Lacksch	1.90
Weißleder	2.75
Chevreau	4.50

Spangenschuhe

Leber für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
" " Mädchen	2.25-3.25
" " mit Lackblatt	4.50
Lackleder für Damen	3.75-5.00
" " Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
" " Mädchen	1.80-3.25
" " mit Lackblatt für Damen	4.50
Bogcalc für Damen	5.50
Kalbleder	6.50
Chevreau	7.50

Zug- und Schnürschuhe

für Herren	4.25-5.50 M.
------------	--------------

Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
Kindleder für Herren	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
" " für Knaben	6.50
Bogcalc für Damen	9.00
" " für Herren	9.00
Kalbleder für Damen	7.50
Chevreau für Herren	12.00
" " für Damen	11.00
Filz mit Lackbesatz für Damen	4.75

Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00-6.00 M.
" " für Mädchen	2.25-4.25
Wildroh für	2.75-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
" " für Mädchen	3.50-6.50
Bogcalc für Damen	6.50-9.00
" " für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.50-9.50

Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 und 5.00 M.
" " für Mädchen	2.75-3.75
Wildroh für	3.25-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
Bogcalc für	6.50-9.00
" " für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.50 und 9.50
Filz, Rohlederbesatz, für Damen	3.50
Filz, Lederbesatz, für Mädchen	3.25 u. 4.00

Agraffentiefel

Kindleder für Herren	6.00 M.
" " Knaben	5.50
Rohleder für Herren	7.50 und 9.00
" " Knaben	4.50 und 6.50
Bogcalc für Herren	8.50 und 10.50
" " Knaben	7.50
Kalbleder für Herren	9.00
" " Knaben	7.50
Chevreau für Herren	10.50 u. 13.00
Lackleder für Herren	10.50

Schneestiefel

Kindleder für Herren	6.00 M.
" " Knaben	5.50
Rohleder für Herren	7.50
" " Knaben	6.50
Bogcalc für Herren	9.00 u. 12.00
" " Damen	3.00
" " Herren	3.50
" " mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50
" " mit Lackleder-Besatz für Damen	5.50

Schaftstiefel

für Herren	6.00-7.00 M.
für Knaben	4.75-5.00

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
" " " " " " " " " " " "	1.80
" " " " " " " " " " " "	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.35-2.50
" " " " " " " " " " " "	1.80-3.00
" " " " " " " " " " " "	1.35
Corbschuhe mit Absatz, extra stark, für Herren	3.00
Seidenpflischschuhe für Damen	3.50
" " " " " " " " " " " "	2.50
Kantorschuhe für Herren	3.00

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Milchschorle, für Damen	1.80 M.
Lasting-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz, für Damen nur	2.50 M.
" " " " " " " " " " " "	2.50-3.00
ff. Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzsohle für Damen	2.50
" " " " " " " " " " " "	3.00
Farbige Lederchuhe mit Absatz, Milchschorle	2.75 und 4.00
" " " " " " " " " " " "	1.50-1.80
Meltonschuhe mit Milchschorle und Lackspitze, für Mädchen	2.00 und 2.25

Cordogrenschuhe

mit fester Ledersohle 90 Pf.

Kinderstiefel

Schnür schwarz	1.35 M.
" " farbig	1.80
Knopf schwarz	1.50
" " farbig	1.80
Babystiefel weiß und farbig	1.25

Gummischuhe:

1a. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert

1a. Petersburger

Herren	3.25 M.
Damen	2.50
Mädchen	1.80 und 2.00
Kinder	1.50

Herren	5.00 M.
Damen	3.50

Bazar-Magdeburg, Buckau, Thiemstrasse 1

In unsern bedeutend vergrößerten Geschäftslokalitäten bieten wir in

allen Artikeln

die größte Auswahl und sind vermöge unsres Einkaufs für

6 Geschäfte

in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

787

Neu aufgenommen: **Kleiderstoffe.**

Wir bitten um Besichtigung unsrer Schaufenster.

Achtung!

Billig! Billig! Billig!

Ein großer Posten feiner Schuhwaren, als Herren-, Damen- und Kinder-Schnür-, Knopfstiefe und Stiefeln, f. Backpangen-, Chic- und Strandstiefeln, auch aus Konfektionsmassen kommende Waren, nur 276

Jakobstr. 7.

Zigarren

Wir empfehlen

No. 20

Marke Natur

herrliches Aroma
leicht bekömmlich und
doch qualitativ reich

Stück 7 Pf.,
Dutzend zu Mille-Preis
von 60 Pf., 100 Stück
Mk. 4.75, Mille Mk. 47.50.

Nachnahme

Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.

1. Gesch.: Schrotdorferstr.

2. Gesch.: Breiroweg 263

3. Gesch.: Sudenburg,

Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Billigste Bezugsquelle von
Zapeten große Auswahl,
neue Muster, bei
W. Land, Sünderstr. 25a.



Klar auf der Hand

liegt der große Vorteil,
den jedermann genießt, wenn er
seinen Bedarf an

Herren-, Knaben-

und

Arbeitsgarderoben

Hüten, Mützen, Schirmen

Hemden und Unterzeugen

best im

Konfektionshaus

Ehrenfried Finke

125 Breiroweg 126

Alte Neustadt.

Den verehrlichen Abonnenten der
„Volkstimme“ hierdurch zur Nach-
richt, daß sich vom 1. Oktober ab
meine Wohnung

Agnetenstraße 20

100, 2 Tr.

besteht. Bestellungen auf die „Volk-
stimme“ sowie auf sämtliche sozial-
istische Literatur und alle im Buch-
handel erscheinenden Monatszeit-
schriften, sowie **Monats**
werden jederzeit gern angenommen
und prompt und schnell erliegt.

Paul Griess

Kolporteur

Agnetenstr. 20, 2. II.

Ausverkauf

Zapeten

und
Linoleum

Reste u. ältere Muster

zu außerordentlich

billigen Preisen.

Wachstuche — Gummidecken

Kokosläufer

Gebr. Schröder

(vorm. Carl Rau)

Breiroweg 146.

Ca. 100 Btr. **Äpfel**

in großen und kleinen Posten

empfiehlt zu billigstem Tagespreis

W. Land, M.-Neustadt,
Sünderstraße 25a. 326

Glänzende Erfolge Beweisen unsere Schuhwaren!

Wir verkaufen von heute ab einzelne Artikel

Abteilung für Herren

Ein Posten	Herrenzugstiefel	3.90
Ein Posten	Herrenzugstiefel ohne Kahl	5.50
Ein Posten	Schnallenstiefel	6.50
Ein Posten	Spiegelrosszugstiefel ohne Kahl	6.75
Ein Posten	Calbin-Schnürstiefel	6.50
Ein Posten	Spiegel-Schnürstiefel	7.50
Ein Posten	Pa. Boxcalf-Schnürstiefel	8.50

Abteilung für Damen

Ein Posten	Calbin-Knopf- und Schnürstiefel	5.75
Ein Posten	Pa. Boxcalf-Knopf- und Schnürstiefel	7.50
Ein Posten	Rossleder-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe	3.50
Ein Posten	weiße Spangenschuhe	2.95
Ein Posten	weiße Schnürstiefel	6.75
Ein Posten	Leder-Hauschuhe warm Futter (schwarz u. rot)	2.40
Ein Posten	Filzschuhe mit und ohne Lederjähle	1.85

Abteilung für Kinder

Größer Posten	Rossi.-Knopf- und Schnürstiefel		Größer Posten	Boxcalf-Stiefel	
21 bis 24	2.25	25 bis 26	2.75	18 bis 22	2.25
27 bis 30	3.25	31 bis 35	3.75	23 bis 24 m. Stief.	3.40
				25 bis 26	4.25
				27 bis 30	5.00
				31 bis 35	5.75

Ein großer Posten Kinder- und Mädchen-Filz- und Plüsch-Ohrschuhe mit und ohne Lederjähle von 95 Pf. an

Extra billiges Angebot: Rindlack-Spengenschuhe 3.50

Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann

Breiroweg 69/70 Ecke Scharnstrasse

724

Gegr. 1898.

Möbel

Betten, Polsterwaren

Herren-Konfektion

Teppiche, Gardinen

Kleiderstoffe

auf

Kredit

Biener & Chusid

66 Breiroweg 66

an der Fontäne.

Gegr. 1898.

Kleine Anzahlung.

Bequeme Teilzahlung.

H. Lublin

Wollene Strickgarne

nur langjährig erprobte, anerkannt beste Qualitäten, trotz erheblicher Steigerung der Rohwolle
 zu allerbilligsten Preisen

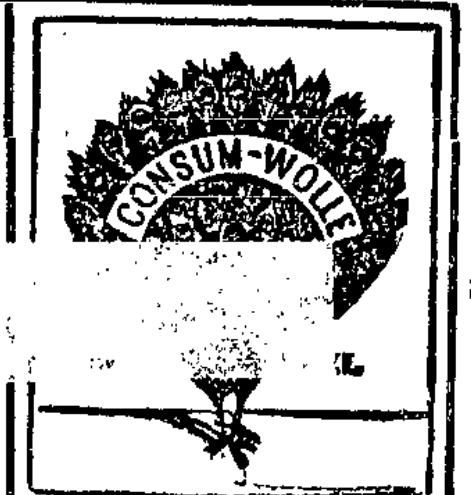
Qual. 12	3 fach. Kernige kräftige Sandwolle, in grau-, braun-, naturmelirt und schwarz	Pfund	1.25	1/5 Pfund	0.25
Qual. 16	4 fach. Reines Kammgarn, sehr haltbar, in grau-, braun-, naturmelirt und einfarbig	Pfund	1.70	1/5 Pfund	0.34
Qual. 16 Rekordwolle	gesetzl. geschützt. Reines Kammgarn, weich und haltbar, in allen Farben und Melangen	Pfund	1.85	1/5 Pfund	0.37
Qual. 16 Super	Reines Kammgarn, weich, haltbar und ergiebig, in allen Farben und Melangen	Pfund	2.00	1/5 Pfund	0.40
Qual. 16 Pa. Eiderwolle	Weiches, fein gedrehtes Kammgarn, sehr ergiebig, nur diamant schwarz	Pfund	2.10	1/5 Pfund	0.42
Qual. 16 Jaspirt	Fein gewirntes, buntes Kammgarn, in allen Farbenstellungen vorrätig	Pfund	2.10	1/5 Pfund	0.42
Qual. 16 Super, Extra Prima	Reines Kammgarn, sehr weich u. ergiebig, best bewährt. Marke, in all. Farb. u. Melangen, vorrätig in 4-, 5- u. 8 bracht, sowie meliert in Eiderdrehung	Pfund	2.20	1/5 Pfund	0.44
Qual. 20 Viktoria	Empfehlenswerte weiße Eiderwolle, sehr ergiebig, ohne Konkurrenz, nur diamant schwarz	Pfund	2.50	1/5 Pfund	0.50



Konsum-Wolle

gesetzlich geschützt

Pfund **2.50** M. 1/5 Pfund **0.50** M.



Qual. 16 Altenburg	schottisch meliert. Fein gewirntes Kammgarn, sehr haltbar, zu Handschuhen und Kinderstrümpfen geeignet	Pfund	2.55	1/5 Pfund	0.51
Qual. 16 Altenburg	jaspirt. Fein gewirntes Kammgarn, in allen bunten Farbenstellungen vorrätig	Pfund	2.65	1/5 Pfund	0.53
Qual. 20 Super	Reines Kammgarn, sehr weich und ergiebig, größte Haltbarkeit, in schwarz, grau- und braunmelirt	Pfund	2.80	1/5 Pfund	0.56
16 Pa. Altenburg	Vorzügliches weiches Kammgarn, glanzreich, haltbar und ergiebig, jede Lage mit Schutzmarke; vorrätig in allen Melangen, schwarz, weiß, marine und braun	Pfund	3.10	1/5 Pfund	0.62
Qual. 20 engl. regulär	beste echt englische Schweißwolle, fein gewirnt, größte Haltbarkeit, sehr ergiebig und nicht einlaufend, vorrätig in grau-, braun- und naturmelirt, schwarz und weiß	Pfund	3.50	1/5 Pfund	0.70



Gesetzlich geschützt

Gesetzlich geschützt

20 Hausfrauenstolz

Fein gewirntes Kammgarn, äußerst haltbar und ergiebig, nur schwarz Pfund **3.50** 1/5 Pfund **0.70**

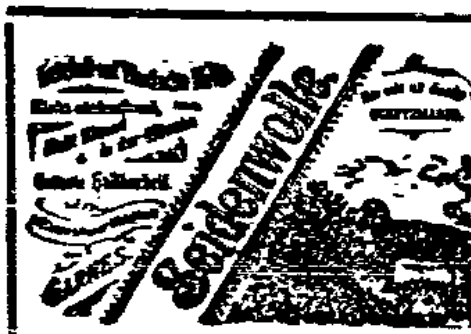


Prinzesswolle

gesetzlich geschützt!

Feinste englische Eiderwolle, sehr haltbar und ergiebig, nur in diamant schwarz

Pfund **3.75** 1/5 Pfund **0.75**



Seidenwolle

Nur echt mit Schutzmarke. Beste Schweißwolle, nicht einlaufend, unübertroffene Weichheit, Licht-, Luft- und waschechte Farben.



Kastor-, Zephir-, Gobelln- und Mooswolle, größtes Farbensortiment. Rockwolle, Deckenwolle, Straussen- und Krimmerwolle, Strick-Chenille, Kragenwolle, Mohairgarn, Perigarn sowie sämtliche Stick- und Häkelwollen.
 Echte deutsche Vigogne No. 12 in allen Melangen. Weissfütz Pfund 1.80 1/5 Pfund 0.36 Gelbfütz Pfund 3.00 1/5 Pfund 0.60.

Sämtliche Strickarbeiten werden auf Wunsch innerhalb 24 Stunden ausgeführt. Für Neu- und Anstricken wird nur das verauslagte Stricklohn berechnet. Die Wahl der Garne bleibt der verehrten Kundschaft überlassen.